

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

29.1.1926

Innsbrucker Nachrichten



Anabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlertstraße 5. - Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. - Für den Inverantentell verantwortlich Rudolf Wagner.

Verantwortl. Schriftleiter: Dr. 78

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen 5 4.20, mit Zustellung ins Haus 5 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzustellung monatlich 5 4.60. Deutschland monatlich 5 5.—; in das übrige Ausland monatlich 5 7.—. Mit Postzustellung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Verantwortl. Verwaltung: Dr. 78

Die Bezugsgebühren sind im vornherein zu entrichten. Bei Preisänderungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingelebte Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit ihrem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 23

Freitag, den 29. Jänner 1926

73. Jahrgang

Wochentender: Montag, 25. Pauli Bef. Dienstag, 26. Polstarpus. Mittwoch, 27. Joh. Chrsf. Donnerstag, 28. Jullian. Freitag, 29. Franz Sales. Samstag, 30. Martina. Sonntag, 31. Sept. P. R.

Vertrauensvotum für die Regierung Luther.

Mit zehn Stimmen Mehrheit bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten.

Berlin, 28. Jänner.

Das Vertrauensvotum der Regierungsparteien wurde in namentlicher Abstimmung mit 100 gegen 150 Stimmen bei 151 Stimmenthaltungen angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von der Mittelparteien mit lauten Bravourrufen begleitet.

Für das Vertrauensvotum haben gestimmt: 84 Zentrumsabgeordnete (geschl. 24), 47 deutsche Volkspartei (4), 18 bayerische Volkspartei (1), 30 Demokraten (2), ein Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung, insgesamt 160. Gegen das Vertrauensvotum haben gestimmt 102 Deutschnationalen (8), 39 Kommunisten (5), 6 Böllische (7) und ein Fraktionsloser, insgesamt 150. Der Stimme enthielten sich 112 Sozialdemokraten (18), eine sozialdemokratische Stimme war ungenügend, weil sie doppelt abgegeben worden war, sowie 18 Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigung (2).

Das Stimmergebnis wurde von den Kommunisten mit Schreien und in der Mitte mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Vertrauensvoten sind durch das Ergebnis dieser Abstimmung erledigt.

Scharfe Angriffe gegen Luther im deutschen Reichstag.

AB. Berlin, 28. Jänner. Der Reichstag setzte die Aussprache über die Regierungserklärung fort. Der völkische Abgeordnete Henning erklärte, diese Regierung der Erfüllungspolitik müsse jetzt kurz werden, sie sei eine Regierung der „Fensterstüchle“ am eigenen Volk.

Bei diesen Worten springt Reichskanzler Dr. Luther erregt auf, rief auf den Abg. Henning zu und rief: Ich verbiete mir derartige Bemerkungen auf das energischste.

Henning wurde von Abgeordneten der Mitte warngel, die in höchster Erregung riefen: „Hin aus, Hin aus!“ Der Vorsitzende schloß Henning von der Sitzung aus. Diese Maßnahme wurde von der Mehrheit mit lautem Beifall aufgenommen. Henning verließ hierauf unter höhnischen Zurufen den Saal.

Abg. Staudener-Wildau (deutschnational) sprach als Redner der Opposition sein schmerzliches Bedauern darüber aus, daß gegen den Reichskanzler Worte gebracht worden seien, die das Maß des Zutässigen weit überschreiten.

Die deutsche Irredenta.

Abg. von Staudener-Wildau erklärte fortwährend, auch die Deutschnationalen seien für eine Verständigungspolitik, aber man dürfe keine Zustimmung nicht ohne sicherer Zusage aus der Hand geben. Auch die Deutschnationalen wollten daran mitarbeiten, daß diese fürchtbare Geißel der Völkerverfälschung aus der Welt geschafft werde. In dieser Beziehung sei ein Eintritt in den Völkerbund unter gewissen Anteilen zu begreifen, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Minderheiten. Deutschland müsse vor dem Eintritt in den Völkerbund die Rückgabe seiner Kolonien verlangen. Es müsse sein Selbstbestimmungsrecht haben, nicht nur hinsichtlich seiner Vereinigung mit den Völkern in Österreich, sondern auch mit den anderen Staaten angesprochenen Deutschen. Redner sagte:

„Germania irredenta ist die größte Irredenta, die Europa gesehen hat. Das arme Europa werde nicht eher Frieden haben, bis dem deutschen Volke das Recht zurkannt ist, sich selbst das Schicksal im eigenen nationalen Staat zu geben.“

Der Kanzler meinte, die deutschen Belange könne man im Völkerbund besser vertreten als draußen. Wenn aber die Eintrittsbedingung die Aufgabe meiner nationalen Ziele ist, dann bleibe ich lieber draußen. Aus unserem nationalen Gewissen heraus sind wir zur Opposition gegen die neue Regierung genötigt.

Pressestimmen.

AB. Berlin, 29. Jänner. Zur Abstimmung im Reichstag nimmt die Presse ausüblich Stellung. Rechtsblätter bezweifeln, ob die Regierung auf der nun gewonnenen Basis fruchtbringende Arbeit leisten könne und glauben nicht an eine lange Dauer des Kabinetts. Ander: Blät-

ter meinen, daß die Scheu vor der Reichstagsauflösung über manche Klippen hinweghelfen werde und daß die Lage viel zu ernst sei, um leichtfertige Ministerflücherei zu treiben.

Das Ende der Besetzung in der Kölner Zone.

AB. Paris, 28. Jänner. Die Botschafterkonferenz hat dem deutschen Botschafter von Dösch eine Note überreicht, in der mitgeteilt wird, daß die Besetzung der Kölner Zone am 31. Jänner mitternachts ihr Ende erreicht.

Briand und Chamberlain.

AB. Paris, 28. Jänner. Die „A. S. Havas“ meldet: Die Unterredung zwischen Briand und Chamberlain dauerte von 10 bis 12 1/2 Uhr. Nach Beendigung der Unterredung erklärte Chamberlain, es habe sich bloß um einen Meinungsaustausch gehandelt, ohne daß endgültige Beschlüsse gefaßt wurden. Er, Chamberlain, der in der letzten Zeit der Politik entrückt war, werde die berührten Fragen in nächster Zeit eingehend erwägen müssen, doch sei abermals wieder der gemeinsame lebhaft Wunsch enger herzlichen Zusammenarbeitens in allen Fragen zum Ausdruck gebracht worden. Briand und er seien entschlossen, auf dem nach Locarno eingeschlagenen Weg zu bleiben.

Briand über die deutschen Forderungen.

AB. Paris, 28. Jänner. Ministerpräsident Briand äußerte sich über seine Unterredung mit Chamberlain dahin, daß sich keinerlei Schwierigkeiten ergeben hätten und daß die Entscheidungen sehr schnell gefällt werden würden. Man werde die Frage der Effektivbestände der Küstern im Rheinsande im Geiste von Locarno in der Weise regeln, daß die Lasten der deutschen Bevölkerung auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden sollen, wobei jedoch die Sicherheit der alliierten Truppen gewährleistet bleiben soll. Man werde auch die realistischen deutschen Forderungen ohne Schwierigkeiten regeln und demnächst die Frage der Entlassung lösen.

Die beiden Minister waren der Ansicht, daß Deutschlands Ansuchen um seine Zulassung in den Völkerbund unmittelbar bevorstehe. Eine weitere Zusammenkunft sei nicht vorgesehen worden.

Die Antwort der Regierung auf die Forderungen der sozialdemokratischen Opposition.

Wien, 29. Jänner. (Priv.)

Bundeskanzler Dr. Ramek beabsichtigt heute die sozialdemokratische Abordnung zu empfangen, um auf die in der Denkschrift enthaltenen vierzehn Forderungen der Opposition zu antworten. Die Antwort Dr. Rameks dürfte in entgegenkommendem Tone gehalten sein, doch wird von Zusage nicht zu erwarten sein, da die Opposition nur dort gesprochen werden können, wo es sich um Forderungen handelt, die im Rahmen des Möglichen erfüllt werden können.

Die erste Forderung der Denkschrift, nach Ausgestaltung der Handelsbeziehungen zu Sowjetrußland

entspricht den Absichten der Regierung; bekanntlich wird schon seit längerer Zeit in Regierungskreisen das russische Geschäft in Erwägung gezogen. Die größte Schwierigkeit liegt derzeit in der Beschaffung der für einen lebhafteren Geschäftsverkehr mit Rußland notwendigen größeren Kredite. Im übrigen wird die Regierung im Laufe der nächsten Woche Vertreter der Industrie zu einer diesbezüglichen Aussprache bitten. — Was die

Ermäßigung der Bankkonditionen

betrifft, so acht das Bestreben der Regierung dahin, auf die Banken Einfluss zu nehmen, daß diese die Konditionen ermäßigen. Schon die Regierungserklärung verweist darauf, daß die Regierung in diesem Sinne weiter zu arbeiten beabsichtigt. — Zur

Milderung der Arbeitslosigkeit

hat die Regierung beschlossen, die öffentlichen Arbeiten und Lieferungen, die im Laufe des ganzen Budgetjahres zu vergeben sind, schon jetzt zu ver-

geben. Die diesbezüglichen Arbeiten in den Ressorts sind abgeschlossen. Die Regierung verheißt sich nicht, daß eine Reform des bisherigen Systems der Arbeitslosenversicherung notwendig ist, wird aber kaum auf den Vorschlag der Opposition, der Bund möge ein Drittel des Aufwandes der Arbeitslosenversicherung auf sich nehmen, eingehen können. Die Politik der Regierung in dieser Frage dürfte sich nach den von Minister Dr. Reich während der Budgetdebatte entwickelten Linien richten. Die Regierung ist den Forderungen der Opposition auch insofern entgegengekommen, als sie auf die Einberufung der heute beginnenden branchenweisen Beratung des Handelsausschusses Einfluß genommen hat. Bei dieser Gelegenheit werden Arbeiter und Arbeitnehmer der einzelnen Industriezweige Vorschläge zur Milderung der Arbeitslosigkeit erheben.

Ein Punkt des Forderungsprogramms der Sozialdemokraten bezieht sich auf die

Wiederherstellung des Wohnungsanforderungsgesetzes.

Auch hier wird die Regierung wohl kaum anders antworten können, als daß sie auf die in der Mietengesetzvorlage enthaltenen Bestimmungen bezüglich des Anforderungsgesetzes verweist. In der Frage der Alters- und Invaliditätsversicherung hat schon die Erklärung des Ministers Dr. Reich im Nationalrat die Richtlinien festgelegt, nach denen vorgegangen werden wird. Auch hier wird besondere Rücksicht auf die wirtschaftlichen Kreise genommen werden müssen. Bezüglich eines erweiterten Schutzes des inländischen Arbeitsmarktes kann gesagt werden, daß in dieser Sache Studien in anderen Staaten angeestellt werden. Ein weiterer Punkt des Programms der Sozialdemokraten bezieht sich auch auf die

Verlängerung der Schulpflicht bis zur Beendigung des 15. Lebensjahres.

Begründet wird diese Forderung mit der Ueberfülle von jugendlichen Arbeitern, was zur Verschärfung der Arbeitslosigkeit wesentlich beiträgt. Dazu muß bemerkt werden, daß zwischen Industrie und ländlichen Gebieten wesentliche Unterschiede bestehen. Während die Industrie an der Ueberfülle von Arbeitern leidet, fehlt es der Landwirtschaft an Arbeitern und eine Lösung in dem Sinne, daß die Schulpflicht in den Städten und Industriebezirken bis zum 15. Lebensjahre verlängert werde und in den Landgemeinden nicht, ist mit Rücksicht auf eine Notwendigkeit einer einheitlichen Erziehung und Bildung unmöglich.

In Sachen des Wiener Freihafens finden schon längere Zeit Verhandlungen statt; die Zuführung der nötigen Geldmittel ist auch hier das Problem. Der Wohnungs- und Stellungs-fonds soll, wie der Minister für soziale Verwaltung Dr. Reich mitgeteilt hat, aus den Mitteln einer neuen Losartelbe eine Stärkung erfahren.

Das Karicellproblem

Ist außerordentlich kompliziert und schwierig zu behandeln. Hier wird Rücksicht auf die internationale Handelspolitik genommen werden müssen; im übrigen kann darauf verwiesen werden, daß in anderen Staaten trotz der Karicellgesetzgebung eine wirksame Bekämpfung der Kartelle bisher noch nicht möglich gewesen ist.

Was zum Schluß die Haltung der Christlichsozialen in der Mietenfrage anbelangt, so waren gestern im Parlamenten Gerüchte verbreitet, daß ein Rückzug der Regierung in der Frage des Mietereisruchs erfolgt sei. Eine formelle Zurückziehung der Vorlage oder ein Desinteressen der Regierung wird sicherlich nicht erfolgen. Zweifellos ist es aber richtig, daß verschiedene Tendenzen in der Christlichsozialen Partei in bezug auf die Mietenfrage vorhanden sind. Das Anforderungsgesetz wird jedoch auf keinen Fall erneuert werden.

Die Herabsetzung des Bankzinses.

Wie berichtet, hat die Nationalbank den Bankfuß auf acht Prozent herabgesetzt. Zur Begründung dieser Maßnahme wird gesagt: Die Anspannung, die zum Jahreschluss in einem starken Anziehen der Züge am offenen Geldmarkt und in stark gesteigerten Ansprüchen an das Notenmaterial zum Ausdruck gekommen war, hat in den letzten Wochen, wie erwartet, ziemlich rasch nachgelassen. Der Stand des Kontokorrenten Umlauf bei der Nationalbank ist bereits um 57 Millionen Schilling niedriger als zum Ultimo Dezember und auch die Reserven haben in den letzten drei Wochen um 20 Millionen Schilling abgenommen.

Auf dem Geldmarkt herrscht eine beachtenswerte Flüssigkeit, der Satz im Ertragskonto ist auf 8 Prozent zurückgegangen; in den letzten Tagen wur-

den auch Schlüsse unter diesem Satz geübt. Es ergab sich daher der Anlaß, eine Ermäßigung der Bankrate in Erwägung zu ziehen, um so der industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Produktion sowie dem Handel die längst begehrte Erleichterung durch Ermäßigung der Geldbeschaffungskosten zu bringen. Bei der Erwägung dieser Frage habe die Bankleitung besonders sorgfältig untersucht, ob eine Herabsetzung der Bankrate nicht vielleicht nachteilige Wirkungen auf den Zuzug ausländischer Kredite und auf die Sparsamkeit im Inlande haben werde. Nach beiden Richtungen hin konnte demalsten ein Anlaß zu Besorgnissen nicht anerkannt werden.

Die Stimmung auf dem Effektenmarkt hat in der letzten Zeit eine erfreuliche Besserung erfahren, doch ist nach der Marktlage kaum anzunehmen, daß eine Zinsfußermäßigung zu unmittelbaren Ausschreitungen in der Kursentwicklung Anlaß geben könnte. Immerhin wird in allen diesen Beziehungen die Auswirkung einer Ermäßigung der Bankrate sorgfältig zu beobachten sein, um in dem Falle, als sich ungünstige Folgeerscheinungen zeigen sollten, die notwendige Konsequenz in der Zinsfußpolitik der Notenbank zu ziehen. In den Erwägungen der Bankleitung hat endlich auch die berechnete Annahme eine gewisse Rolle gespielt, daß die Herabsetzung der Bankrate als Ausdruck der Bouverität und des Selbstbewußtseins in der Weltöffentlichkeit gewertet werden müßte und daher vielleicht dazu beitragen wird, der übertriebenen pessimistischen Stimmung, die in der Auffassung mancher Kreise in der letzten Zeit wieder zutage getreten ist, ein Gegengewicht zu bieten.

Das Programm des Nationalrates.

Wien, 28. Jänner. Die nächste Sitzung des Nationalrates findet Donnerstag, den 4. Februar, um 3 Uhr nachmittags statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Der Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Oesterreich; 2. Minderheitsrechte der 11%igen hypothekarisch gesicherten Anteile der Gemeinde Badgastein im Gesamtenbeitrag von 1.200.000 S; 3. Gewerbesteuerzentralegesetz; 4. Verlängerung der Gültigkeit des Art. 5, § 4, der Personalsteuernovelle vom Jahre 1920.

„Tirol in Not.“

Ein Ruf an das Gewissen der Welt.

Der bekannte unermüdlche Vorkämpfer für die Rechte der unterdrückten Minderheiten, der schwedische Oberst Ludvig af Petersens-Stockholm, hat vor kurzem wegen der Bedrückung Südtirols einen Mahnruf an das Gewissen der Welt gerichtet, der in Skandinavien, Amerika, England, Finnland und im Deutschen Reich großen Widerhall gewirkt hat. — In diesem Mahnrufe recapituliert Oberst von Petersens zunächst die Ereignisse, die am Ende des Krieges zur Befreiung bzw. zur Annexion Südtirols geführt haben, und schildert dann ausführlich die nun schon langjährigen, immer ärger werdenden Leiden der deutschen Südtiroler unter der Zwangsherrschaft der Faschisten. Oberst von Petersens schließt seinen Mahnruf mit folgenden Worten:

Die Italiener haben die Kritik des Auslandes teils mit der Behauptung zu entzweien, daß diese unwahr sei, teils damit, daß sie erklären, es handle sich um rein innere Angelegenheiten, in die sich das Ausland nicht einzumischen habe. Beide Einwände sind unbegründet. Es ist ein vergebliches Bemühen, Todsünden abzulugnen. Das Ausland wird noch Klarheit in die Verhältnisse bringen. Der Umstand, daß das Recht des tirolischen Volkes nicht wie bei anderen Minderheitsvölkern durch internationale Verträge besonders verbürgt ist, wird die Völker Europas keineswegs hindern, sich mit den Zuständen in Südtirol zu beschäftigen. Die Mächte, die den Pariser Frieden diktierten, haben auf die Versprechungen hingewiesen, die von den Verwirrern des italienischen Volkes gegeben wurden, Versprechungen, die der italienische König im Parlamente feierlich wiederholt hat. Darauf muß man ständig hinweisen. Nebenbei werden sich die Völker Europas von den Italienern nicht das Recht nehmen lassen, ihre Meinung zu sagen über die Behandlung des freiheitsliebenden, hochkultivierten Volkes in Tirol.

Als die Russen das kleine Finnland seiner völkischen Freiheit beraubten und das Volk zu Russen verwandeln wollten, da erhob sich die europäische Kulturwelt zu einem mächtigen Protest, an dem viele hervorragende Italiener teilnahmen. Als die Türken die christlichen Völker auf dem Balkan unterdrückten, erhob Europa seine Stimme. Und siehe! alle diese Völker wurden im Laufe der Geschichte befreit von ihrem Jode.

Die Mittelmeerwelt zum Völkerbund verleiht gewisse Rechte und Pflichten. Der Zweck dieses Bundes ist es, Abhilfe zu schaffen gegen jene Festbeulen, die durch den Pariser Frieden dem Körper Europas eingemipft wurden. Unter diesen vielen ist — Südtirol eine!

In letzter Zeit tobt der weltliche Söldnerruf gegen Land und Volk. In germanischer Treue rufen wir dem Heidenvolk der Tiroler die Worte des Schweden-Königs Gustav Adolf zu:

Verzage nicht, du Häuflein Klein,
Ob auch die Feinde Willens sein,
Dich gänzlich zu zerstören,
Und juchen deinen Untergang,
Darob wird dir gar angst und bang
Es wird nicht lange währen!

Der Pfeil sßt!

Starke Abnahme des italienischen Exportes nach Deutschland.

Die Aufrufe deutscher Wirtschaftsverbände, die faschistischen Terrorakte gegen die deutschen Südtiroler mit einem Boykott italienischer Erzeugnisse zu beantworten, hat in den weitesten Kreisen Deutschlands begeisterten Widerhall gefunden. Die Auswirkungen dieser Bewegung machen sich bereits in schärfster Weise bemerkbar. Der Güterverkehr von Italien nach Deutschland hat in letzter Zeit erheblich abgenommen. Gegen früher

100 bis 120 Waggons täglich, rollen, wie der „Z. N.“ mitteilt, jetzt höchstens 40 Waggons täglich über den Brenner nach Deutschland. In der Nacht auf den 27. ds. ist in Innsbruck kein einziger Waggon mit Südfrüchten aus Italien eingetroffen, eine Tatsache, die schon seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Dieser Rückgang der italienischen Einfuhr ist allerdings zum Teil auch auf die Ueberfüllung des deutschen Marktes und auf die allgemeine Wirtschaftskrise zurückzuführen, doch hätten diese Faktoren allein keine so einschneidende Wirkung auf die Einfuhrziffer ausüben können. Dem Aufrufe deutscher Vereine, keine italienischen Blumen auf ihren Veranstaltungen zu verkaufen, wurde ebenfalls in weitestgehendem Maße Folge geleistet. Während früher um diese Jahreszeit wöchentlich etwa 20 bis 25 Waggons mit italienischen Blumen nach Deutschland rollten, laufen gegenwärtig pro Woche kaum drei Waggons über Innsbruck nach Norden.

Auch der Verkauf italienischer Orangen in Innsbruck ist bedeutend zurückgegangen, zumal, da der Bedarf an diesen Früchten größtenteils aus Spanien gedeckt wird.

Italienische Studentendemonstrationen gegen die deutsche Boykottbewegung.

Milano, 28. Jänner. Studenten veranstalteten heute eine Kundgebung gegen die antitalienische Kampagne in Deutschland. Die Teilnehmer an der Kundgebung versuchten vergeblich, zum deutschen Konsulat zu gelangen, das von Polizei bewacht war. Es wurden Protestreden gehalten und einzelne deutschfeindliche Rufe ausgebracht. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Rom, 28. Jänner. Heute fanden auch in Catania, Bari und Mailand Studentenkundgebungen gegen die deutschen Presseangriffe gegen Italien statt. Es ereignete sich kein Zwischenfall. In Catania wurde ein Versuch, vor das deutsche Konsulat zu ziehen, von der Polizei verliert.

Der preussische Landtag für den deutschen Unterricht in Südtirol.

Berlin, 28. Jänner. Die deutschnationale Fraktion des preussischen Landtages ersucht in einem Antrag, die Genehmigung zur Errichtung neuer italienischer Schulen in Preußen solange zu versagen und die bestehenden italienischen Schulen solange zu schließen, bis der deutschen Bevölkerung in Südtirol wieder die Möglichkeit des Unterrichtes in ihrer Muttersprache gegeben ist.

Zwifligkeiten im Faschistenlager.

Rom, 28. Jänner. Der offiziöse Journalist Amicucci hatte in der „Nazione“ von Florenz die Auffassung ausgedrückt, daß noch in manchen Provinzen die Autorität der Präfecten unter dem Einfluß des Parteisekretariats der faschistischen Partei zu leiden hätte. Amicucci deutete an, daß in diesen Provinzen eine gewisse Nebenregierung neben der ordentlichen Staatsgewalt existiere.

Daraufhin hat der Generalsekretär der faschistischen Partei Farinacci den Journalisten aufgefordert, er möge diejenigen Provinzen namhaft machen, in denen diese faschistische Nebenregierung angeblich bestünde.

Die Südtiroler von Mussolini „begeistert“.

Eine pharisäische Erklärung des Präfecten von Trient.

Rom, 28. Jänner. (Wolff.) Der faschistische „Impero“ bringt unter der Ueberschrift „Deutscher Bluff in Südtirol“ eine Unterredung mit dem Trienter Präfecten, der erklärt, daß die Südtiroler genau wie die anderen Italiener behandelt würden. Die italienischen Gesetze würden auf sie Anwendung wie auf die anderen Italiener. Man könne in Südtirol keine Ausnahmestände zugunsten der Südtiroler einführen. Von Bedrückung könne keine Rede sein. Die Südtiroler hätten sich durchaus nicht bedrückt, das beweisen die überaus herzlichen Beziehungen, die die Südtiroler zu den anderen Italienern bekunden. Das beweise gleichzeitig die Opferwilligkeit für die Dollarpfende und das gebe auch darauf hervor, daß die Vojener sich sehr zahlreich an der Trauerfeier in der Kirche für die Königin Margherita beteiligt hätten. Ferner drängten sich die Südtiroler zu den Kleinkinderbewahranstalten, die Italien eingerichtet hätte, so daß diese nicht genügen und demnächst andere neu gebaut und neu errichtet werden müßten. Die Südtiroler seien von Mussolini höchst begeistert und hielten ihn für einen hervorragenden Mann. Unter diesen Umständen könne also von einer Südtiroler Frage keine Rede sein.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 20. Jänner. Die Wetterlage ist unverändert. Auch gestern war tagsüber Tauwetter; heute früh war in Innsbruck plus ein Grad. Das gleiche Wetter wird aus München und Südtirol gemeldet.

Bregenz, 28. Jänner. Das Wetter ist seit heute früh weniger unfreundlich als gestern, vor allem hat sich der Nebel wieder gehoben. Die Temperatur ist weiter mild. Voraussage aus Friedrichshafen: Für Freitag und Samstag ist vorwiegend trockenes, nur zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

Salzburg, 29. Jänner. Milde Witterung, Schön.
Wien, 29. Jänner. (Priv.) Voraussagen zunächst föhnia, Fortdauer der milden Witterung in Frage gestellt. Südalpen Neigung zu Niederschlägen, etwas wärmer.

Kommunistenunruhen in Hamburg.

Berlin, 28. Jänner. Wie die Blätter aus Hamburg melden, ist es im Anschluß an eine ruhig verlaufene Kommunistenversammlung zu einem nächtlichen Zusammenstoß mit der Polizei gekommen, wobei ein Polizist verwundet wurde. Acht Personen wurden festgenommen.

Ein Wirbelsturm auf den Philippinen.

Berlin, 28. Jänner. Wie der „Lokalanzeiger“ aus London meldet, ist die Palawan-Insel (Philippinen) von einem Wirbelsturm heimgesucht worden, der große Zerstörungen angerichtet hat. Eine Anzahl Schiffe sank im Sturm. Man schätzt, daß etwa 200 Menschen ertrunken sind.

Neuregelung der Blindenfürsorge. Wien, 28. Jänner. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Kundmachung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung, wornach gemäß der mit Bundesverfassungsgesetz vom 30. Juli 1923 erfolgten Reform der Bundesverfassung die Blindenfürsorgekommission und die Kommission zur Fürsorge für Taubstumme und Schwerhörige aufgehoben wird. Die Fürsorge der Kriegsblinde wird durch die erwähnte Bundesverfassungsnovelle nicht berührt. Die sonstige soziale Blindenfürsorge des Bundes wird sich in Zukunft auf die Verwaltung des errichteten Blindenfonds zu beschränken haben.

Statistische Aufnahme des Bundesbahnpersonales. Wien, 29. Jänner. Laut einer Dienstweisung des Generaldirektors Raschat wird mit dem Stichtag 1. Februar eine Ständesaufnahme des gesamten im Dienste der Bundesbahnen stehenden Personales durchgeführt.

Der Vorstand der Salzburger Handelskammer. Salzburg, 28. Jänner. In der heute vormittags abgehaltenen konstituierenden Sitzung der neu gewählten Handelskammer wurden Kommerzialrat Hermann Gessle zum Präsidenten, Kommerzialrat Haagen, Kommerzialrat Höller und Schlossermeister Rärth zu Vizepräsidenten gewählt.

Der gegenwärtige Wohnungsaufwand in Wien. Das Bundesamt für Statistik hat in den letzten Tagen Erhebungen abgeschlossen, die hoch gegenwärtig der Aufwand für die Wohnung in Wien ist. Dabei wurde festgestellt, daß im Durchschnitt gegenwärtig in Wien 17.11 S per Vierteljahr für eine Wohnung von Zimmer, Kabinett und Küche bezahlt werden müssen. Diese Wohnung wird im Durchschnitt von drei Personen bewohnt; das Einkommen eines solchen Haushaltes wird mit 2.7 Millionen geschätzt, so daß auf den einzelnen per Monat ein Wohnungsaufwand von 5.7 S entfällt. Daraus ergibt sich, daß der Aufwand für die Wohnung in Wien gegenwärtig etwa zwei Prozent des Einkommens ausmacht, das ist der zehnte Teil dessen, was vor dem Krieg für den Wohnungsaufwand gerechnet worden war. Damals hatte man 20 Prozent des Einkommens für die Wohnungskosten gerechnet, im Einzelfallen war dieser Prozentsatz sogar noch etwas höher. Gegenwärtig sind in Wien 226.000 Wohnparteien; bei einer Gesamtbevölkerung von 1.8 Millionen benötigen mithin rund drei Personen eine Wohnung. Vor dem Kriege wurden die Wohnungen im allgemeinen von mehr Personen bewohnt. Es wurden damals weniger als 500.000 Wohnparteien gezählt, die Bevölkerung betrug aber über zwei Millionen. Im Durchschnitt kamen damals also etwa vier Personen auf eine Wohnung. Daß die Berechnung eines zweiprozentigen Teiles des Einkommens für die Wohnung richtig ist, geht auch daraus hervor, daß im allgemeinen eine Steigerung des Mietzinses auf das 150fache erfolgt ist, was ungefähr einem Zehntel des vollqualifizierten Zinses (15.000) entspricht.

Brand im Zoologischen Institut der Wiener Universität. Wien, 28. Jänner. In dem im zweiten Stockwerk des Universitätsgebäudes gelegenen Knochenaal des Zoologischen Institutes ist heute abends ein Feuer ausgebrochen, das schon um zirka 6 Uhr entstanden sein dürfte, jedoch erst viel später entdeckt wurde. Dem Brande, der durch die Feuerwehr gelöscht wurde, sind wertvolle Präparate und Einrichtungsgegenstände zum Opfer gefallen. Der bedeutende Schaden ist aber bis jetzt nicht ziffermäßig festgestellt.

Tumultszenen bei einem Begräbnis. Preßburg, 28. Jänner. Anlaßlich des Begräbnisses eines tödlich verunglückten Arbeiters kam es in Stempfen bei Preßburg zu turbulenten Szenen unter den Trauergästen. Einige Kollegen des Verstorbenen waren mit einer kommunistischen Fahne zum Begräbnis erschienen, worauf der Pfarrer die Einsegnung verweigerte. Als Bitten nichts halfen, verlegten sich die Hinterbliebenen und die Freunde des Toten auf Drohungen und versuchten, den Pfarrer zu lynchen. Nur mit Mühe gelang es, die Menge an unbesonnenen Handlungen zu hindern. Schließlich wurde der Tote ohne kirchliche Einsegnung bestattet.

Rücktritt des Bischofs von Brünn Dr. Klein. Prag, 28. Jänner. Das „Geske Slovo“ berichtet, daß der Brünnener Bischof Dr. Robert Klein auf das Bistum resigniert hat. Seine Resignation wurde vom Papste angenommen. Der Bischof wird die Bischofsie bis zur Ernennung seines Nachfolgers weiterführen. Er war Großmeister des Deutschen Ritterordens.

Absturz eines schweizerischen Flugzeuges. Zürich, 28. Jänner. Am Dienstag stürzte der Leutnant Karl Reichwein aus Zürich bei einem Übungsflug bei Wohlen im Kanton Aargau tödlich ab. Der Pilot, der eine Notlandung vornehmen wollte, rutschte mit seinem Apparat, als er einer Starkstromleitung ausweichen wollte, ab und fiel aus einer Höhe von 400 Meter in eine Kiesgrube. Der Apparat ging in Trümmer. Der Pilot erlitt einen Schädel- und einen Wirbelsäulenbruch.

Der Zwiller als Einbrecher. Bern, 28. Jänner. Die „Schweizer Tageszeitung“ teilt mit, daß der in Wien verhaftete Zwiller Moranz am 11. März 1925 wegen des Verdachtes eines Einbruchsdiebstahles in Zürich inhaftiert wurde. Er besaß eine vollständige Einbrecherakademie. Er verwickelte sich beim Verhör in Widersprüche, konnte jedoch nicht überführt werden. Moranz wird von den ungarischen Behörden wegen acht Einbrüchen gesucht. Das Auslieferungsbegehren war bereits im Gange, als er am 3. Juli entwich.

Ein tüchtiger Versicherungsagent. Aus Kaschau wird eine tüchtige Versicherungsgeschichte berichtet: Der ehemalige Kaplan Rohut, der wegen Mißbrauches der Amtsgewalt zu zwei Jahren Kerker verurteilt und dann bedingt entlassen worden war, fand nachher eine Beschäftigung als Versicherungsagent. Vor kurzem kam er nun

nach Kaschau zum Gericht und ersuchte die Richter, sich bei ihm versichern zu lassen, da er doch ihr alter Bekannter sei. Tatsächlich gelang es ihm, einen Richter zum Abschluß einer Verteidigung zu bewegen, und zwar jenen, der seinerzeit mit im Gerichtshof das Urteil über ihn gesprochen hatte.

Sommerzeit in Holland. Haag, 28. Jänner. Der Minister des Meeres hat angeordnet, daß die diesjährige Sommerzeit am 15. Mai beginnen und am 8. Oktober enden soll.

Großener in einem russischen Hafen. Moskau, 29. Jänner. (Priv.) Im Hafen von Suchumsk sind durch einen 24stündigen Brand mehrere Hafengebäude und große Mengen Waren, meist Zucker und Tabak, im Werte von einer Million Goldrubel vernichtet worden.

Ein Klubschiff vom Juge getötet. Bei der Ankunft des Zirkus Klubschy in Syezla wurde der Abgang eines Klubschiffes bemerkt. Man suchte das Gefährte ab und fand unweit des Tunnels von Rezzano den Bären tot auf. Er war von einem Juge überfahren worden.

Der Dufel aus Amerika. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet über eine interessante Erbschaftsangelegenheit. Vor etwa 50 Jahren wanderte aus dem oberfränkischen Dorf Freilohorn ein Bürger nach Amerika aus, der es durch Kenntnisse und kaufmännische Berechnungen zum Besitz eines Kohlenbergwerkes brachte. Als der Besitzer starb, erwarb der amerikanische Staat dieses Kohlenbergwerk um 93 Millionen Dollar. In die Erbschaft teilen sich nunmehr sieben Verwandte des Erblassers, darunter einige Kleingrundbesitzer aus Freilohorn.

Sinne der Wünsche des philosophischen Professorenkollegiums der Universität vorgegangen, wenn es tatsächlich mit einem so hervorragenden Fachgelehrten, wie dies Prof. Dr. Schrödinger ist, Berufungsverhandlungen eingeleitet hat.

Todesfälle. In Innsbruck erlag der 49jährige Schuhmachermeister Jakob Konecny einem Herzschlag; ferner starben die 84jährige Theresia Tschavon und der 21jährige Theologe Valentin Rutz. — In Vils bei Neutic starb der 70jährige Postbote und Nachwächter Georg Harimann. — In Göttsch starb unerwartet schnell im 78. Lebensjahre Johann Georg Scheier. — In Meran verstarb die Private Theresia Weiser, 85 Jahre alt. — In Salzburg starb die Majorsgattin Veria Schwarz, geb. Horak, im 77. Lebensjahre. — In Freilohorn starb der christlichsozialen Landtagsabgeordnete und Bürgermeister Hans Beitzhofer gestorben; in Stein Kaufmann Josef Halbmayr; in Hallstatt Indelpriester Valentin Dünewald, der vom Jahre 1880 bis 1920 Pfarrer in Hallstatt (Ob-Deil.) war. — In Wien starben Josef Graf Gizecki, ehemaliger Kammerer und Rittmeister a. D., im 59. Lebensjahre, und der Arzt Dr. Alfred Zent, „Alter Herr“ des Akademischen Vereines der Mediziner in Innsbruck. — In Graz ist Ernst Kovak, Südbahn-Überwinder i. R., im 78. Lebensjahre gestorben. — In Hattendorf starb Hugo Zeiler, Forstmeister der Grafen Hendl-Donnermard-Beutichen, 44 Jahre alt. — In Bukarest ist der vormalige Ministerpräsident, zuletzt Senatspräsident Michael Pherikide, 84 Jahre alt, aus dem Leben geschieden. — In London starb der englische Forscher und Dichter G. M. Douglas im Alter von 82 Jahren.

Vollversammlung der Arbeiterkammer. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte beruft die 18. ordentliche Vollversammlung für Montag, den 1. Februar, 10 Uhr vormittags im Sitzungssaal der Arbeiterkammer ein. Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Präsidenten; 2. Bericht über die Geschäftsführung der Kammer seit der letzten Vollversammlung; 3. die Auswanderungsfrage (Referent Präsident Scheibel); 4. Wahl des ersten Sekretärs; 5. Nachwahlen in verschiedene Ausschüsse.

Armenärztlicher Sonntagsdienst. Am 31. d. M.: Doktor Klaus Weinberger, Pradlerstraße Nr. 38.

Apotheken-Sonntagsdienst. Am 31. d. M. haben die Apotheken Guido Dellacher, Maria-Theresien-Straße 4, Hans Raubek, Pradlerstraße 51, Josef Mallatt, Innstraße 5, offen und versehen in der folgenden Woche auch den Nachtdienst.

Lottoziehung. Am 27. Jänner wurden in Innsbruck folgende Nummern gezogen: 37, 4, 7, 35, 57.

Die „Schwarzfahrer“ auf den Bundesbahnen. Die General-Direktion der Bundesbahnen hat in einem Erlass die Dienststellen darauf aufmerksam gemacht, daß die strafgerichtliche Verfolgung der Entwendung von Bahneigentum geringeren Wertes und der Prellerei, somit Erschleichung der Beförderung ohne gültigen Fahrausweis, nur auf Grund einer dem Staatsanwaltschaftlichen Funktionär des zuständigen Bezirksgerichtes erteilten Ermächtigung erfolgen kann. Für diese Ermächtigungserteilung werden nun in dem Erlass bestimmte Direktiven gegeben. Die Ermächtigung sei im allgemeinen nicht zu erteilen, wenn der volle, den Umständen nach gerechtfertigterweise zu vermehrende Schaden rechtzeitig gutgemacht wird, es sei denn, daß wegen besonderer Erschwerungsgründe eine strafrechtliche Abhandlung überdies am Platze scheint. Nur bei Jugendlichen und Personen, die sich in offenbar unverantwortlicher Notlage befinden, was im Falle der unausschießbaren Notwendigkeit der Reise einer Zwangslage gleichkommt, kann ausnahmsweise von der Schadensgutmachung abgesehen werden.

Neue Mitgliedschaftsgründung der Tiroler Landmannschaft in Schwaz. Es wird uns berichtet: Am 17. d. M. fand im Gasthause „Freundsberg“ in Schwaz die zahlreiche besuchte Versammlung zur Gründung einer Mitgliedschaft der „Tiroler Landmannschaft“ statt. Die treffenden Ausführungen des Herrn Hofrat Juma und Regierungsrat Direktor Fadum über die Ziele und Zwecke der Landmannschaft fanden reichen Beifall; es zeigte sich, daß diese Neugründung ein lang gehegter Wunsch vieler Bevölkerungsteile war. Die Gründung der Mitgliedschaft wurde daher auch einstimmig beschlossen.

und ebenso einstimmig wurden die Herrn Graf Eberhard Engenberg zum Vertreter, Kaufmann Menghin, Notar Kastinger und Staatskassier Hans Ebenhöcker als Beiräte gewählt.

Das böse „Glurisched“. Beim Glurischhofe an der Boller Bergstraße befindet sich eine starke Kurve, die schon zu wiederholten Malen unter den Winterportlern Opfer gefordert hat. Aber auch im Sommer war diese Ecke für den Verkehr sehr verhängnisvoll. Wie wir hören, ist nun für das kommende Frühjahr geplant, die scharfe Kurve auszugleichen, indem von der Bergseite ein Stück des Felsens abgeprengt wird. Es soll dies auf eine Länge von mindestens 30 Meter in einer Tiefe bis zu einhalb Meter geschehen. Die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen der Straßenkontrollen Innsbruck-Igls und den Grundbesitzern, die sich bereit erklärten, den erforderlichen Grund abzugeben, sind schon seit längerem durchgeführt. Die Arbeiten dürften daher voraussichtlich bereits im Frühjahr begonnen werden. In Friedenszeiten hat einmal Gemeinderat Philipp Mayer durch eine radikale Abhilfe den Unglücksfällen vorgebeugt, indem er durch einen Antrag im Gemeinderat die Stelle beim „Glurisched“ sowie die Kurve beim Brettereller mit Sand befreuen ließ. Eine Zeit lang haben auch Waghente die Aufgabe gehabt, an den Sonntag-Nachmittagen, beim größten Nadelbetrieb darüber zu wachen, daß nicht zwei Personen auf einer Nadel sitzen oder zwei Nadeln aneinander angehängt werden. Ein solcher Waghente stand im letzten Vorkriegsjahre, da wieder einmal beim „Glurisched“ ein Unglück geschehen war, an dieser Stelle und gebot langames Fahren. Freilich hätte man meinen mögen, daß auch das dort an einem Baume angebrachte Kartell den Sportlern als Warnungszeichen diene. Es wäre indessen schon lange Aufgabe der Straßenkontrollen gewesen, die gefährliche Stelle wenigstens einzupflanzeln und auf der abfälligen Tafel etwas zu erhöhen. Nunmehr ist zu hoffen, daß diesem gefährlichen Uebelstande beim „Glurisched“ bald abgeholfen wird.

Schulnachhilfe in der Hofburg. Am Samstag den 30. d. M. konnte wegen Reinigung des Saales die Schulnachhilfe nicht stattfinden. Nächste Woche wie gewöhnlich.

Verstörter Bodeneinbruch. Am Mittwoch, während der Mittagszeit, stürzte ein Mann auf dem Dachboden des Hauses Erlersstraße 11 und erbrach dort mehrere Abteile. Entwendungen konnte er nichts, da er verhehrt wurde; er ließ seinen Mantel zurück.

Verhaftungen. Die Innsbrucker Kriminalpolizei verhaftete den 20jährigen Tischlergehilfen Josef Karl aus Urfahr bei Linz, weil er in der Wohnung seiner Kollegen einen Einbruch verübt hat. — Die Innsbrucker Schuhmannschaft hat den 42jährigen Holzhändler Nikolaus Greinhofer aus Schlaten, Bez. Wien, verhaftet, weil er in dringendem Verdachte steht, einem Sägewerksbesitzer in Döllach zwei Waggons Sägepläne durch betrügerische Angaben herausgelockt zu haben. Auch ließ er sich eine Fuchspressei zuschaffen kommen. — In Pradl wurden ein Mädel und ein Bursche von der Polizei angehalten, weil sie in der Kofegger- und Pradlerstraße von Haus zu Haus gehandelt haben. Der Bursche nannte sich Josef Schattane, Artist, 1904 in Hohenfeld geboren, nach Wien zugezogen. Die Erhebungen ergaben, daß er in Wahrheit Josef Wefenauer heißt und nach Hofgastein zugehörig ist. Das Mädel ist die 20jährige Kellnerin Maria Mattei aus Salzburg, nach Innsbruck zugehörig. Wefenauer ist im Dezember 1924 aus Innsbruck abgeschafft worden. Er wird noch von steirischen und oberösterreichischen Behörden gesucht. Er hat gemeinsam mit der Mattei in Urfahr einen Einbruch verübt. Die Beiden gaben sich dann als Ehepaar Karl und Maria Spigla aus.

Kriegsinvaliden Schrebergärtner. Die Ortsgruppe Innsbruck der Kriegsinvaliden fordert alle jene Müggler, die im vergangenen Jahre Schrebergärten zugewiesen erhielten, auf, am Dienstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr zwecks Neuvergebung und Einzahlung des fälligen Pachtbetrages in der „Mundler Bierhalle“ (Saal) bestimmt zu erscheinen. Bei Nichterscheinen wird angenommen, daß auf den Schrebergarten Verzicht geteilt wird.

Eine Gewissensfrage an das „Bötl“. Ein Leser des „Tiroler Volksboten“ scheint der Redaktion des genannten Blattes vorgeworfen zu haben, daß sie bei der Berichterstattung über den Krieg in Marokko die Partei der Franzosen ergreife. Und dieser Leser dürfte dem „Bötmann“ auch vorgehalten haben, daß die Franzosen ärgere Feinde des deutschen Volkes seien als der Kabysenführer Abd el Krim. Auf diese Vorwürfe antwortete nun der „Bötmann“ im Briefkasten folgendermaßen: „Das weiß ich gar wohl. Man darf aber nicht vergessen, daß die Kabysen ein altes Räubervolk sind, das der Christenheit große Unbills zugefügt und viel Blut vergossen hat. Ferner, daß die Kabysen angefangen haben, indem sie vor einem Jahr verjagt haben, ganz Marokko in Aufruhr zu setzen. Wäre alles gelungen, dann würde ganz Nordafrika bald wieder in Händen der das Christentum hassenden Mohammedaner sein. Das das für eine Rückwirkung auf die Verbreitung des Christentums in Mittelafrika haben würde, darüber höre die Missionäre, die sagen: die größte Gefahr für das Christentum in Zentralafrika ist das Fortschreiten des Mohammedanismus. Ein Volk, das der Religion Mohammeds verfallt, ist für Christentum und Kultur verloren.“

Ausgestaltung der „Tiroler Heimatblätter“. Wir haben in unserer Nr. 16 vom 21. d. M. unter dem Titel „Zur Förderung von Heimat- und Heimatklub“ einen Aufruf veröffentlicht, der, unterzeichnet von einer Reihe prominenter Persönlichkeiten des Landes, zur

Tirol und Nachbarländer

Anfangskurse der Zürcher Börse.

Zürich, 29. Jänner. Brüssel 23.56, Paris 19.45, Mailand 20.00, New York 518.50, London 25.205, Berlin 123.40, Warschau 70.—, Wien 73.—, Belgrad 915.50, Budapest 0.007265.

„Bergland“. Mit der heutigen Ausgabe der „Innsbrucker Nachrichten“ erhalten alle unsere verehrten Bezahler Heft 1 des Jahrganges 1926 zugefleht.

Das neue Gemeindeabgabengesetz und die Stadt Innsbruck. Am Montag den 1. Februar findet um 11 Uhr vormittags im Aldersaale des Stadtsaalgebäudes eine öffentliche außerordentliche Gemeinderatsitzung statt, in der der Gemeinderat zu den Beschlüssen des Tiroler Landtages hinsichtlich der Gemeindeabgaben Stellung nehmen wird.

Das Leichenbegängnis des Generals Bonbank. Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand gestern nachmittags in St. Nikolaus das Begräbnis des am Dienstag verstorbenen General Bonbank statt. Dem Sarge folgte eine Offiziersabordnung des Regiments, das der Verstorbene kommandiert hatte, mit der Regimentsfahne, weiter sah man im langen Zuge hunderte ehemaliger Kaiserjäger, Offiziere und Mannschaft, die aus von weit hergekommen waren, um dem beliebten Kommandanten die letzte Ehre zu erweisen. Generaloberst Danzl nahm mit allen Generalen und Stabsoffizieren des alten Heeres an dem Begräbnis teil; das Alpenjägerregiment hatte auch die Würde gestellt. General d. J. Verdross hielt dem Verstorbenen alten Kameraden einen warmfühlenden Nachruf.

Ein neuer Erfolg Prof. Dr. Clemens Holzmeisters. Wien, 28. Jänner. Bei einem Wettbewerb für die große Kirche in Kariberg hat der Professor an der Wiener Akademie der bildenden Künste Clemens Holzmeister den ersten Preis zuerkannt erhalten.

Die Befehung der Lehrkanzel der mathematischen Physik an der Universität Innsbruck. Zu dieser am 26. d. M. erschienenen Stelle, die wir dem „L. M.“ entnahmen, wird uns geschrieben, daß Professor Dr. March dem Rektorate der philosophischen Fakultät mitteilte, er lege besonderen Wert darauf, hinzuzutun, daß er dem angehenden Artikel, dessen Verfasser er nicht kenne, vollkommen ferne stehe. Im übrigen sei das Bundesministerium für Unterricht vollkommen im

Recht ja groß und stark sei und andere Einnahmequellen habe, und... nicht sich höchst unwohl, daß die ganze Welt auf Südtirol schaut und auf die „Liebenswürdigkeiten“, mit denen man die dortigen Deutschen zu Italienern machen möchte. Dabei spürt man nahezu ein Aufatmen aus einer Notiz des „Secolo“ vom 26. d. M. heraus, in der er erwähnt, daß infolge des energischen Gegenkampfes der italienischen Zeitungen die deutschen Blätter „etwas ruhiger“ geworden sind. Doch vor lauter Beruhigung z. B. die „Frankfurter Zeitung“ einen Sonderberichterstatter nach Südtirol entsendet, wie auf einen Kriegsausflug, das macht ja nichts aus!

Schließlich merkt man ja doch, wohin die ganze Geschichte zielt. Eine Erörterung über Südtirol vor dem Völkerverbund wäre dem Faschismus nicht in allen Städten angenehm. Und wenn Deutschland hineinkommt... man kann nicht wissen, was ihm alles einfließt! Und deshalb muß es die ganze Welt rechtzeitig wissen: Südtirol ist eine innere Angelegenheit! Deshalb möchte man mit aller Gewalt die deutschen Blätter zum Schweigen bringen, mit allen möglichen Mitteln. Den Herren Mussolini und Farinacci wird es allerdings sehr, aber schon recht sehr un bequem sein, daß sie ihre famosen Prahrgesetze nicht auf die ganze Welt ausdehnen können. Dann wärs ja leicht! Für einen guten Rat sind beide Faschisten-Herolde nicht recht zugänglich, sonst könnte man ja andeuten, ob eine Änderung des Systems nicht vielleicht von Nutzen wäre. Aber wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen!

Für das deutsche Südtirol.

Von H. Kagermann. (Merzberg, Sachsen.)
(Weise: Zu Mania in Banden.)
Hört ihr's im Südwind stöhnen?
Wer fragt nach, was es sei?
Aus weiterstarken Herzen
Ein dampfer Klagefrei.
Sie heißen (süder in Not und Schand);
Zerrissen ist ein Bruderland,
Das deutsche Land Tirol.

Das Land, ob dem die Wache
Der graue Ortler hält,
Das deutschem Sängerkranze
Den Wälder zugesellt;*)
Das Land, des Seele nie verdrab,
Für das der treue Hofer starb,
Das deutsche Land Tirol.

Der rote Adler trauert
Und späht am Brennerpaß.
Wie Ketten Kirr's herüber,
Es geht von Holz und Haß.
Zertritten wird das heilige Redt;
Der Deutsche ist des Böschens Knecht
Im deutschen Land Tirol.

Ihr armen, lieben Brüder,
Gestraft, verzagt nur nit!
Wir, eines Volkes Obleder,
Wir leiden's alle mit.
Bis nicht von Blut die Wern leer,
Bergehen wir Euch nimmermehr
Im deutschen Land Tirol.

Einft wird sich doch erheben
Der große Vortestag.
Der wird die Knechtschaft stürzen
Wie ein Lawinensturz.
Frei weht dann eurer Berge Hauch
Und deutsch und eins wird wieder auch
Das deutsche Land Tirol.

*) Wälder von der Vogelweide, als dessen Heimat der Vogelweidhof bei Balldbruck gilt.

Begangene Fehler können nicht besser entschuldigt werden als mit dem persönlichen Geständnis, daß man sie als solche wirklich erkenne.
Pedro Calderon

Ein Mailänder Brief.

Mailand, 26. Jänner 1926.

Südtirol ist heute das Leitmotiv der italienisch-nationalen „Ueberhebungs-Symphonie“. Alle Blätter widmen ganze Spalten dieser „erhöhten Prosa“ und können ihrer Entrüstung darüber nicht genug Ausdruck verleihen, daß das gesamte deutsche Volk dort hin schaut, wo Stammesbrüder leiden und geknechtet werden. Früher glaubte man alles mit der Behauptung abtun zu können, daß alles, was deutsche „Winkelblättchen“ schreiben, nicht wahr sei oder mindestens stark übertrieben; aber heute kann man solche Ausflüchte nicht mehr anwenden. Diesem Ansturm der deutschen Blätter gegenüber kann man eine derartig schwache Lüge nicht mehr entgegenlegen. Man sieht langsam ein, daß es nicht geglaubt wird. Und nun kommt der Pierdeuf: Südtirol sei eine innere Angelegenheit, es gehe Deutschland nichts an, was in Südtirol geschieht, und am Brenner sind wir und bleiben wir! Natürlich fehlt es dabei nicht an Andeutungen, daß Italien jetzt eine starke Nation sei, militärisch und politisch, daß es sich eine Bevormundung nicht gefallen lassen könne. Und so weiter in dieser Tonart.

Man wirft Deutschland und Oesterreich vor, daß sie vergessen hätten, wie sie mit fremden Völkern umgegangen seien; aber (ohne vom Wert dieser Auffassung zu sprechen) man denkt nicht daran, daß man selbst wohl auch vergesslich ist. Oder hat man auch in Italien — es ist noch nicht allzu lange her — die Frage Triests und des Trentino als österreichische innere Angelegenheit betrachtet? Die verschiedenen Dante-Bereine und wie sie alle geheißen haben, sind sie etwa für eine verstärkte Autorität Oesterreichs in Trient eingetreten?

Man erhebt sich gewaltig, gibt der deutschen Regierung gute Ratschläge, sie möge den bösen Redakteuren auf die Finger klopfen, man vergesse nicht feierlich auf den Fremden zu strafen, da man

Unterstützung der „Tiroler Heimatblätter“ die Bevölkerung aufzubereiten. Nun legt der Universitätsverlag Wagner das erste Heft des neuen vierten Jahrganges dieser schönen Zeitschrift vor und überträgt durch verschiedene Neuerungen. Das Format ist handlicher geworden, der Umfang von 16 auf 32 Seiten vermehrt; schon der reiche Inhalt des ersten Heftes ist ein wiederholendes Zeichen des Ausbaues der „Tiroler Heimatblätter“, der hoffentlich durch rege Teilnahme der heimatreuen Tiroler gefördert wird. Aus dem Inhalt des Heftes ist hervorzuheben: Der illustrierte Leitartikel „Zur Geschichte der Selbstbestimmung und der Untertanen Tirols“ von Prof. Dr. Stolz; die reizende Plauderei „Von verborgenen Hauschätzen“ von Hans Grissemann; der Gedichtauszug „Fünfzig Jahre Bahnarbeit im Brigental“ von Georg Dopper; der biographische Aufsatz „Ein berühmter Oberinntaler“, ein Lebensbild des Karitaspostels Abt Fidel Höpferger, von Gustav Wintersberger; dann die kulturhistorische Studie von A. Plattner „Die Babelstube“ und eine ganze Reihe von kleineren Beiträgen, Liedern, Witzsprüchen, Sagen usw. Als Bildschmuck ist dem Heft ein schönes farbiges Kunstblatt „Schloß Friedberg bei Sölders“ nach einem Aquarell von Freiherrn von Ryrbach beigegeben. Die „Tiroler Heimatblätter“ verdienen es, in jedem Tiroler eine Heimstätte zu finden.

Verunglückter Holzarbeiter. Gestern früh ist der 22-jährige Paul Kleibl in Unterberg unter einem rollenden Baumstamm gekommen; er erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels. Die Rettungsgesellschaft holte ihn beim Schöberlbauer ab und brachte ihn in die chirurgische Klinik.

Von der Urania Hall. Es wird uns berichtet: Der Vortragsabend der Frau Professor Lehmann Haupt über „Die türkische Frau“ war ein voller Erfolg. Die in stichend dichterischem Plauderton erzählten Erlebnisse reizten sich zu den anschaulichsten Bildern aneinander. Bald sahen wir uns an den blühenden Geländen des Goldenen Horns, dann führen wir in prächtiger, von Röhren gerudelter Barke auf das asiatische Ufer. Von der glühenden Pracht orientalischer Schatzkammern und der unerhörten Kostbarkeit vornehmer Harems blickten wir fast unermittelt in tiefstes Elend und Armut. Doch die Revolution hat die Harems geöffnet, den Frauen den Schleier vom Antlitz genommen und wohl auch das Glück stiller Zurückgezogenheit geraubt. — Am 8. Februar wird uns Rufos Doktor Handel-Wazetteil aus Wien durch das Reisebüro China führen, von der Ebene bis auf die 3450 Meter hohen Schneeberge und nach Tibet. Reiche, selbst aufgenommene Lichtbilder werden den Vortrag veranschaulichen.

Haller Sängerkonstantz. Wie die „Konstanzer Zeitung“ berichtet, gestaltete sich der Familienabend des Bürgervereins „Bodan“ durch den Besuch der Sängerkonstantz aus Hall i. T. besonders festlich. Auf die herzliche Begrüßung durch den Präsidenten Bürgermeister Arnold antwortete ebenso herzlich der Obmann der Haller Sängerkonstantz, Bahninspektor Kofke, der das Einheitsband des deutschen Liedes pries. Nach verschiedenen Chören der Konstanzer traten in ihrer schlichten Art die Freunde aus Hall an und führten mit ihren Heimatliedern in die Freiheit und Herrlichkeit ihrer Berge, ihrer Älmen und Dörfer. Es war alles wie aus einem Guss. Die Liebesperlen mit den Jodlerpartien des bereits 61jährigen Herrn Bastl Lechner riefen die Zuhörer ohne Ausnahme mit und der Beifall, den auch der musikalische Führer der Sängerkonstantz in Anspruch nehmen darf, wollte kein Ende nehmen. Auch beim Faschingskonzert der „Elefanten-L. G. Konstantz“ wurden die Tiroler Gäste vom Narrentänzer Toni Kreis in schwungvoller Rede begrüßt. Nach einseitigen Vorträgen einzelner Kräfte kam im Speisewagen-Gewand das Orchester der Haller Männergesangsvereins, in das sich auch Frau Gädinger als Schwessternstimme gut einpaßte. Ihre Lieder, deren sie im Verlaufe des Abends gar viele spendete, befangen das Leben und Treiben, die Sitten und Gebräuche der Bergbewohner, übermittelten den Gruß eines freien, frischen Bäckelins. Kraftvoll, markig, wie ihre Heimat, mit prachtvollem, auf einander abgestimmtem Material erklangen die schlichten Weisen mit ihren Jodlern. Rauschender Beifall dankte den sympathischen Sängern. Ihr Obmann dankte und betonte zugleich die engen Bande, die sie nun wiederum mit Konstantz, mit deutschen Brüdern verknüpfen. Es waren unvergeßliche Eindrücke, selbst in der närrischen Umrahmung!

Erprobung der Alarmstrome in Landeck. Es wird uns berichtet: Seit mehr als Jahresfrist war das Kommando der freiwilligen Feuerwehr Landeck bemüht, eine zeitgemäße Alarmvorrichtung zu erlangen. Man entschied sich für die Aufstellung von vorerst vier kleineren elektrischen Sirenen an vier auseinanderliegenden Stellen der Stadt, die von mehreren, heute schon telephonisch verbundenen Punkten von einander unabhängig gleichzeitig in jedem Augenblicke in Tätigkeit gesetzt werden können. Zur Wahl der entsprechenden Sirenentypen wurde schon am 3. d. M. eine Prüfung zur Vorführung geladen, dieser Versuch konnte aber nicht voll befriedigen. Am 21. d. M. konnten nun fünf verschiedene Typen vergleichsweise ausprobiert werden, wobei die mit etwa 1/10 PS-Motor betriebene und minimal stärkere Sirene der Firma Korn u. Co., Wien, als geeignet befunden wurde. Die Tonstärke und -Stärke dieser Typen erwies sich für den jeder Sirene zugeordneten Alarmbereich als vollkommen und zuverlässig aussehend, wobei Tonereignungen durch stärkere Luftströmungen durch die angegebene Aufstellung räumlich getrennter mehrerer Apparate genügend ausgeglichen werden. Es wäre nur zu wünschen, daß diese moderne Anlage bald in Betrieb gesetzt werden könnte.

Eine Richtighaltung aus Leuz. Wie uns aus Leuz in Osttirol berichtet wird, hat sich die feinerzeit gedruckte Nachricht über einen Branntweinfabrikanten als stark übertrieben herausgestellt. Herr G. ist gesund, hat Osttirol in den letzten Wochen nicht verlassen und betreibt sein Geschäft in vollem Umfang weiter.

Beim Ausgleiten verunglückt. Aus Blindenz wird berichtet: Als vor einigen Tagen ein alter Mann namens Manah I unter den Lauben in die Kirchgasse ging, glitt er auf dem gefrorenen Gehsteig aus und brach sich im Sturz den Oberarm.

Ländlich-still. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Auf Grund verschiedener Wahrnehmungen gelangte die Gendarmarie in Krumbach (Bregenzwald) zur Kenntnis von einem Treiben, das man sonst nur in Großstädten anzutreffen gewohnt ist. Soweit bisher in Erfahrung gebracht werden konnte, eigneten sich in der dortigen Gegend vielfache Fälle von Unzucht wider die Natur, die auf länger als zwei Jahre zurückreichen. Die Anzeige wurde an das Bezirksgericht Bezau erstattet, das nach Aufnahme des Tatbestandes vier Verhaftungen und fünf Vorladungen angeordnet hat. Im ganzen wurden bereits zwanzig Personen vorgeladen. Die Verhafteten und Einvernommenen sind meistens Burken und Männer im Alter von 17 bis 30 Jahren.

Von der Bodenseefischerei. Aus Bregenz wird berichtet: Die bayerische Landesfischereivorschrift verbietet beim Fischen die Anwendung schädlicher Stoffe, insbesondere von giftigen Äthern oder von Mitteln zur Betäubung oder Vernichtung der Fische. Koffeinkörner, die ein starkes Krämpfe verursachendes Gift, das Pikrotoxin enthalten, dürfen daher zum Fischfang nicht verwendet werden.

Nottanze vor der Ermordung des eigenen Kindes. Aus Bregenz wird uns berichtet: Eine ledige 31jährige Landwirtstochter aus Hohenweiler bei Hörbranz brachte in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. ein gesund und lebensfähiges Mädchen zur Welt. Die Entbindung geschah ohne Bezeichnung einer Hebamme und ohne Verständigung der Angehörigen, mit denen die Mutter in

Streit lebte. Die gefühllose Mutter trachtete ihr Kind durch Erstickung unter der Decke zu töten; vorher vollzog sie aber an ihm die Nottanze. Die Absicht, das Kind unter den Decken zu ersticken, mißlang aber. Nun begab sie sich in den Stall und warf ihr Kind in die dort befindliche Jauchegrube, wo es ertrank. Erst nach ungefähr 14 Tagen wurde die Kindesmutter infolge ihres veränderten Zustandes zur Rede gestellt; sie gestand alsbald, das Kind umgebracht zu haben. Sie wurde daraufhin von der Gendarmarie verhaftet und dem Bezirksgericht in Bregenz eingeliefert.

Die Waffenschmiederei in Südtirol. Die „N. Z.“ meldet: Die Strafaktion der Meraner Prärier hat am Dienstag an der Vojner Staatsanwaltschaft einen Waggon Feuer- und Stichtwaffen abgeliefert, die in der Nachkriegszeit beschlagnahmt wurden. Darunter befanden sich eine Sammlung alter Waffen und zahlreiche doppel-läufige Gewehre.

Im Eisad ertrunken. Der im Hotel „Elefant“ in Brigen bedienstete Senner Leopold Oberleitner aus Lang, 85 Jahre alt, wurde am Montag in Albeins bei Brigen ertrunken aus dem Eisad gezogen.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Taxischhof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Strasse 45.

Neue Wege der Vortragskunst. Montag, den 1. Februar, 8 Uhr abends, im Claudiasaal wird Spielleiter Friedrich Jores vom Stadttheater Innsbruck unter obigem Titel einen Rezitationsabend halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

Wochen-Kraftwerk. Mittwoch, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im großen Stadtsaal wird Herr Ingenieur Erich Heller, leitender Direktor der Wassertrakt-Werke A. G., unter diesem Titel einen Lichtbildvortrag halten. Eintrittspreise für Mitglieder: 1.60, 1.20, 1.—, —.80, —.70 und —.60 S (Stehplätze). Nichtmitglieder 50 Prozent mehr.

Benützt die Urania-Lichtbücherei! Nicht Monatsabonnent, sondern für ein 14 Tage entliehenes Buch 10 g. + R 260

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Bub oder Mädel. Unter dieser Devise veranstaltet der Wächter des Hotels „Goldene Sonne“ am Bahnhofsplatz, Herr Haura, am Sonntag den 21. Jänner eine Redoute, die sich würdig an die früheren anschließen wird. Der feenhaft beleuchtete große Saal soll auch diesmal wieder mit seiner Lichtfülle an dem Gelingen dieser Veranstaltung mitbeteiligen. Am Hungrige zu haben, Durstige zu laben, läßt Herr Haura eine reichhaltige Karte mit zivilen Preisen aufsetzen. + 8365

Schöne Strümpfe in guten Qualitäten zu billigen Preisen. Pini Stöffinger, Erlersstraße 4. + 1685

Vorträge und Veranstaltungen.

Konzert einer Wiener Damenkapelle auf dem Ball der Wiener. Man schreibt uns: Die Wiener Damenkapelle „Die Schwalben“, die sich derzeit auf einer Tournee befindet, wird ihre Reise unterbrechen und einen Tag Aufenthalt in Innsbruck nehmen, um den Wienern und Niederösterreichern den Ball „Im Reiche der Pratersee“ am 30. d. M. in den Stadtsälen durch ein Konzert zu verschönern.

Zur Verhandlung des Landes Schulgesetzes.

Von Abg. Direktor Jaeger.

Innsbruck, 20. Jänner.

Die Erneuerung des Landes Schulgesetzes bringt einige Verbesserungen und Vereinfachungen, aber zugleich mit einer geringen Gehalts-erhöhung der Lehrkräfte auch Verschärfungen; die Novelle enthält aber auch noch Bestimmungen, die einer zeitgemäßen Veränderung notwendig wären. Konfessionelle und parteipolitische Einflüsse treten auch stärker hervor, so daß darin und in anderen Punkten Sanktionshindernisse erhoben werden können.

Verbesserungen und Vereinfachungen kommen vor allem in der Dienstbeschreibung der Lehrkräfte und im Disziplinarverfahren vor. Auch in der Vertretung der Lehrkräfte in Anstaltsräten ist eine Erleichterung geschaffen worden. Es ist zu begrüßen, daß der § 235, der seinerzeit viel Staub aufgewirbelt und der bestimmt hat, daß bis zu 70 Schüler in eine Klasse gegeben werden können, gefallen ist.

Das Dienstverhältnis der Volksschullehrer nach Gruppe 2, der Bürger- und Lehrerschullehrer nach Gruppe 4, eine alte Forderung der Lehrerschaft entsprechend der Gleichstellung mit den Bundesbeamten der früheren Gruppen B und C, ist endlich auch in Tirol erreicht worden, so daß nun die Lehrer aller Länder die gleiche Besoldung haben, ausgenommen Niederösterreich und Wien, wo die Bezahlung eine höhere ist. Nicht erfüllt sind die Wünsche nach Erhöhung der Familienzulagen und der Gleichstellung der Alt- mit den Neupensionisten, was durch die Automatik begründet ist. Die Erfüllung dieser Wünsche wird wegen der Rückwirkung auf die Bundesangelegenheiten von der Bundesregierung als Sanktionshindernis betrachtet. Während aber in allen anderen Ländern eine Rückwirkung der Gehaltserhöhung, die auch den Pensionisten Vorteile gebracht hätte, eintrat, zeigte sich der Tiroler Finanzausschuß sehr zugewandt. Zu begrüßen ist, daß das niedere Volksklassensystem gefallen ist, sonst wäre die Erhöhung der Gehalte der Innsbrucker Lehrkräfte auf Kosten der Lehrer anderer Orte gegangen.

Da eine Kürzung der Lehrereinkünfte als Sanktionshindernis gilt, so müßte es auch die niedere Bezahlung der Klosterfrauen sein. Wenn die Großdeutschen auch grundsätzlich gegen die Anstellung von geistlichen Lehrkräften sind, so müssen sie doch für sie das gleiche Gehalt verlangen, damit sie nicht eine ungebührliche Kontrastierung darstellen, weil sie billiger sind. In weiterer Folge müssen aber auch die Gemeindeanteile an das Land für die Klosterfrauen in der gleichen Höhe bemessen werden, wie für weltliche Lehrkräfte.

In Bezug auf die ländlichen Fortbildungsschulen treten einige Verbesserungen ein, doch bleibt noch viel zu tun übrig. Vor allem müssen die Bestimmungen über die ländlichen Fortbildungsschulen aus dem Landes Schulgesetz losgelöst und zu einem eigenen Gesetz vereinigt werden. Die Schulen selbst gehören unter eigene Verwaltung gestellt, ähnlich wie die gewerbliche Fortbildungsschule. Es soll nicht nur der Ertrag der Schulgebührenleistungen sein, sondern sie muß eine gute typische, aber auch eine praktische Ausbildung der bäuerlichen Kinder bringen. Zu begrüßen ist ferner die Errichtung von Hilfschulen für geistig zurückgebliebene Kinder. Da kein Ort mit der Zahl der Schwachsinnigen punkten wird, dürfte auch der Landeshaushalt durch diese Hilfschulen nicht stark belastet werden.

Eine unsinnige Verschärfung zeigt sich im § 1, worin von der Lehrkraft stets die „volle“ Dienstfähigkeit verlangt wird, die jederzeit von Amts wegen überprüft werden kann. Können die Kriegsinvaliden, die Lehrkräfte überhaupt, gegen Ende des Schuljahres oder gar der Dienstzeit „voll“ dienstfähig sein? Das ist ein Paragraf für „besondere Fälle“!

In den Besetzen aller Länder ist für jede Schule ein eigener Schulprengel vorgesehen, Tirol nur macht eine Ausnahme für Innsbruck. In dieser Stadt allein sind Sprengel zusammengelegt worden, um drei bis vier Klassen zu ersparen. Nur in Innsbruck müssen deshalb die Schüler jedes Jahr hin- und hergeschoben werden, bis die Klassen gelehrt gefüllt sind.

Bemüht wird, daß Turnen an den Mädchenschulen, besonders an den Mädchenbürgerschulen, immer noch nicht Pflichtgegenstand ist. Zur harmonischen Ausbildung des Geistes und Körpers gehört die planmäßige Durchbildung des Körpers im Turnen.

Die provisorische Anstellung der Lehrkräfte hat in allen anderen Ländern gemäß Reichsvolksschulgesetz der Bezirkschulrat, nur in Tirol muß der Bezirkschulrat einen Vormund durch den Unterausschuß des Landesrates haben, der die Lehrkräfte zuweist. Wo bleibt da das freie Bewegungsvermögen, wo bleibt das Anstellungsrecht des Bezirkschulrates?

Die Anstellung gilt nach diesem Gesetz grundsätzlich nur für ein Schuljahr, damit jedes Jahr eine große Verwirrung bei der Besetzung der Lehrstellen herrsche und die Lehrkräfte jedes Jahr um ihre Stelle bangen müssen. Gibt es ähnliches in einem anderen Beruf? So aber hat die christlichsoziale Mehrheit die Lehrkräfte in der Hand und der Unterausschuß des Landesrates kann als Drehscheibe die Lehrkräfte zuweisen, d. h. verschieben, wie er will. Nur das freie Anstellungsrecht des Bezirks(Stadt-)Schulrates und das automatische Definitivum der Lehrkräfte kann diesem Zustande ein Ende setzen.

Das „Spiel der politischen Willen“ zeigt sich auch bei der Besetzung der Lehrstellen in dauernder Eigenhaft. Der Orts(Stadt-)Schulrat hat das Recht, drei Bewerber in Vorschlag zu bringen, die ihm als die am meisten befähigten erscheinen. Dieser letzte Satz sollte in der bezüglichen Gesetzesnovelle gestrichen werden! Mit die Anstellung nach Dienstalter, Befähigung und Dienstbeschreibung vorzunehmen, kann nun jeder Bezirkschulrat aus dem Gehege herausheben: „Bon nun an ist die parteipolitische Anstellung gegeben.“ Auch die Anstellungsbedingungen für evangelische Lehrkräfte sind verschärft worden, die nicht die Bestätigung der Bundesregierung finden dürfen. Nur konfessionellen Schule im Sinne Seipels wäre nur nach ein Schrift.

Ein sehr wunder Punkt des Gesetzes sind die Schulbesuchserleichterungen auf dem Lande, die selbstverständlich ein minderes Wissen der betreffenden Schüler zur Folge haben müssen. Bis zur Durchführung des Reichsvolksschulgesetzes vom Jahre 1869 in Bezug auf den Schulbesuch auf dem Lande ist noch ein weiter Weg. Wenn man schon die Bestimmungen über die Volksschulen nicht streichen will, so sollten doch alle Volksschulen, die mehr als 25 Kinder aufweisen, in systemmäßige Schulen verwandelt werden. Derzeit gibt es 51 Volksschulen, davon zwei mit weit über 25 Kindern, 17 unter 10, Pramar und Törens mit je drei Schülern.

Alle 966 Volksschulklassen im Lande haben rund 35.000 Kinder gegen 38.000 im Vorjahre. Der Durchschnitt für eine Klasse beträgt infolge der Siedlungsverhältnisse 37 Schüler, eine Zahl, die sich gegenüber anderen Ländern sehen lassen kann. Einen bedeutenden Fortschritt weist das Bürger Schulwesen auf, das dem Streben der Tiroler Bevölkerung nach Ausbildung das beste Zeugnis ausstellt. Derzeit bestehen 21 Bürger Schulen mit 93 Klassen und 3452 Schülern, ein Zuwachs von 400 Schülern gegen das Vorjahr trotz der starken Abnahme der Kinderzahl im allgemeinen. Sollten aber die Kosten von vier Millionen Schilling, das ist ein Drittel des gesamten Landeserfordernisses von 12 Millionen Schilling bei Abzug der Gemeinde- und der Pensionsbeiträge von einer Million Schilling, also drei Millionen Schilling reiner Schullasten, d. h. immer noch ein Viertel des Gesamterfordernisses, einigen Kreisen zu hoch erscheinen, dann erfülle man die Forderung der Großdeutschen Partei auf Verstaatlichung des Schulwesens.

Da in jedem Landtage Österreichs über Schulgesetze und andere Gesetze auf Grund von Bundesrahmengesetzen verhandelt und beschlossen werden muß, wodurch viel Zeit und Geld verloren geht, so komme man doch dem Rufe des Großteils der Bevölkerung entgegen und schaffe die Landtage ab. Dadurch würden große Kosten erspart und es würde auch Geld frei, um das Schulwesen einheitlich und gut regeln zu können.

Nachstehend bringen wir den Bericht über die Sitzung des Landtages.

Nach Eröffnung der Sitzung um 1/4 Uhr nachmittags nahm Monf. Dr. Haldegger in mehr als einstündigen Ausführungen zu den eingebrachten Abänderungsanträgen Stellung; er forderte ihre Ablehnung, weil nur das gut und richtig sei, was der Schulausschuß vorgeschlagen habe. Nachdem der Mehrheit diese Meinung erteilt worden war, wurde paragrafenweise über das erste, 86 Seiten, mit 205 Paragraphen umfassende Hauptstück und über die eingebrachten 54 Abänderungsanträge abgestimmt.

Ein Abstimmungsrekord.

Wegen der unrationellen Verhandlungsmethode dauerte die Abstimmung 75 Minuten und in diesem Zeitraum mußten die Abgeordneten im ganzen über hundertmal die Hände aufheben. Auch der Landeshauptmann mußte sich sehr zusammensetzen, um keinen „Lapsus“ zu begehen. Er hätte es sich aber einfacher machen können, denn die bäuerliche Mehrheit des Hauses zerbrach sich nicht weiter den Kopf über Zweck und Sinn der Abänderungsanträge und sie war schon von Haus aus des Willens, fast alle Abänderungsanträge glatt abzulehnen und die Vorlage in ihrer ursprünglichen Form anzunehmen. Der einzige Abgeordnete, der sich seine Individualität bewahrte und sich nicht blind in das Getriebe der Parteistimmungsmaschine einfügen ließ, war Dr. Camper; er stimmte dort mit der Minderheit, wo es ihm gerecht und zweckmäßig dünkte. Auch die christlichsozialen Lehrervertreter, Frau Sölder und Kof, erinnerte sich öfter daran, daß sie in erster Linie die Interessen ihrer Berufsgenossen zu wahren haben und sie durchbrochen dann durch gegenteilige Abstimmungen die Parteidisziplin. Aber auch andere Abgeordnete des Volkvereines bekamen das mechanische Abstimmen satt und Abg. Fischer konnte sich nicht enthalten, während der Abstimmung in den Saal zu rufen:

„Ich trete aus diesem Klub aus!“

Schließlich unterließen es verschiedene Abgeordnete, die Hand überhaupt aufzuheben, so daß Zweifel über die Abstimmung entstanden und nach einer Rührung zur Aufmerksamkeit durch den Landeshauptmann diese oder jene Abstimmung wiederholt werden mußte. Onade fanden bei der bäuerlichen Mehrheit nur drei Abänderungsanträge und zwar einer, den Abg. Camper eingebracht hatte und dieser Antrag wurde auch nur deshalb nicht abgelehnt, weil der Referent sich mit ihm einverstanden erklärt hatte.

Begünstigung bei der Einrechnung.

Der Antrag Dr. Camper betrifft die Einrechnung und er lautet:

„Die Dienstzeit, die an einer Schule des Bundes oder des Landes zurückgelegt wurde, wird eingerechnet. Ob und inwieweit eine Dienstzeit eingerechnet wird, die an einer Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht zurückgelegt wurde, entscheidet fallweise, insoweit die Bestimmungen des § 4 a nicht entgegenstehen, der Landeschulrat im Einvernehmen mit der Landesregierung.“

Ein wichtiger Großdeutscher Erfolg.

Ein finanzieller Vorteil verschaffte den Lehrkräften ein Antrag des Abg. Jaeger, der gleichfalls eine Mehrheit fand. Dieser Abgeordnete hatte nämlich beantragt, daß der Anfall der Entlohnung nicht, so wie es in der Vorlage vorgesehen war, mit dem Ersten des folgenden Monats erfolge, sondern sofort mit dem Dienstantritt.

Dadurch werden in vielen Fällen Benachteiligungen der Lehrer vermieden und sie brauchen nicht tagelang ohne Entlohnung Dienst verrichten.

Der sozialdemokratische „Abstimmungsieg“.

Die Sozialdemokraten konnten nur einen ganz geringfügigen Erfolg für sich buchen. Ihr Abg. Prantl hatte beantragt, daß bei den Anstellungsbestimmungen in jenem Punkte, wo es heißt, daß für den Bezirkslehrer Besorgungen des Landesschulrates bezüglich der Anstellung bindend seien, wenn

„gesundheitliche Gründe die Bestellung der Lehrkraft an diesem Orte bedingen“.

vor dem Worte „gesundheitliche“, die Worte „amtsärztlich festgestellte“ einzufügen seien. Diese Einsetzung wurde mit knapper Mehrheit gebilligt; dabei bleibt es aber zweifelhaft, ob diese Mehrheit nicht durch einen Zufall entstanden ist. Möglicherweise hätten aber die Sozialdemokraten auch noch andere Anträge durchgebracht, wenn sie nicht einen taktischen Fehler begangen hätten. Es entfernten sich nämlich die meisten sozialdemokratischen Abgeordneten aus dem Sitzungssaal, als sie schon gleich bei Beginn der Abstimmung sahen, daß ihre Entwürfe mechanisch niedergestimmt werden. Es blieben schließlich nur drei Sozialdemokraten im Saale (Dr. Gruener kam überhaupt erst spät nach der Abstimmung in die Sitzung) und es gingen fünf Stimmen verloren und diese Stimmen hätten vielleicht manchem nützlichen Änderungsantrag eine Mehrheit verschafft.

Es begann dann die Beratung über das zweite Hauptstück

Errichtung und Erhaltung der Schulen.

Die Bestimmungen dieses Hauptstückes haben für die Öffentlichkeit weniger Interesse, weil sie zum Teil schultechnischer Natur sind, zum anderen Teil reine Gemeindeangelegenheiten darstellen, denn die Erhaltung der Schulen ist ja Sache der Gemeinden.

In der Debatte nahm Abg. Jaeger gegen die Zusammenlegung der Schulsprengel in Innsbruck Stellung und erörterte die schädliche Wirkung dieser Maßnahme. Auch der Abg. Prantl kritisierte diese Verfügung. Weitere Anträge des Abg. Jaeger bezogen sich auf die Verteilung des Gemeindeaufwandes und gegen die geplante Ausgestaltung der Landeslehrerbücherei.

Die Abg. Kofy und Pfeffer sprachen sich dagegen aus, daß die Gemeinden zum Pensionistenanstand beizutragen haben und daß die Gemeinden ein Schulgeld einheben können. Frau Silber plädierte dafür, daß auch einklassige Schulen mit Lehrkräften besetzt werden können; das Gegenteil wollte der Abg. Riezler haben; er vermehrte sich auch gegen eine höhere Belastung der Gemeinden beim Schulaufwand.

Schüler im Tiroler Landtag.

Abg. Riezler kam dann auch auf das Zölibat der Lehrerinnen zu sprechen; er meinte in diesem Zusammenhang bei Einführung des Schillerischen Frauenzölibates aus der „Kloche“, daß die Frauen beim Kochen und Kinderpflegen bleiben, aber nicht Lehrerinnen werden sollen. Dies reizte Frau Ducia zu einer Gegenrede heraus, in der sie im lebhaftesten Zwiegespräch mit den hauerischen Abgeordneten für die Gleichberechtigung der Frau eine Parole sprach. Dann verbreitete sich Frau Ducia gelegentlich eines Antrages auf Schulgeldverleicherung über die Kinderfürsorge der Gemeinde Wien. (Zwischenruf der Bauern: Wir haben halt in unseren Gemeinden keinen Breitner!)

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen; die nächste beginnt heute um 1/10 Uhr vormittags.

Eine Professur des Innsbrucker Gemeinderates.

Innsbruck, 29. Jänner.

Wir wir an anderer Stelle berichten, wird der Innsbrucker Gemeinderat am kommenden Montag eine außerordentliche Sitzung abhalten, die sich mit den letzten Beschlüssen des Landtages befassen wird.

Durch den Antrag Schäfer sind im Gemeindeabgabengesetz einige wesentliche Änderungen an den bisherigen Bestimmungen der Luxusstättenabgabe beschlossen worden. Dadurch erleidet die Stadt Innsbruck einen Verlust, der in die Milliarden geht. Der Vorschlag des ordentlichen Haushaltes der Stadt konnte nur mit einem ganz geringen Ueberschuß erstellt werden. An den Gemeinderat tritt daher die Aufgabe, für den großen Ausfall Ersatz zu finden. Wie wir vernehmen, ist die einzige Möglichkeit hierfür in einer

Erhöhung der Zuschläge zur Landesgebäudesteuer von bisher 700 auf 1000 Prozent

gegeben. Es ist jedoch die Hoffnung vorhanden, daß der entscheidende Protest des Innsbrucker Gemeinderates die Verweigerung der Bundes sanktion zu dem Landesgesetz erwirkt. Diese ist umso mehr in Aussicht, da die Art und Weise der Durchführung der Landtagsbeschlüsse geradezu als rechtswidrig zu bezeichnen ist. Mit dem Antrage Schäfer wurde das bisherige Luxusstättenabgabengesetz aufgehoben. Das neue vom Landtage beschlossene Gesetz soll jedoch bereits ab 1. Jänner dieses Jahres wirksam sein. Dieser Umstand hätte zur Folge, daß die Stadt, die bereits rechtmäßig auf Grund der bisherigen Gesetze eingehobene Abgaben zur Last zu ziehen müßte. Diese Maßnahme käme aber gar nicht den Steuerträgern, nämlich den Konsumenten zugute, auf die die Abgabe von den Wirten überwälzt wurde.

Dieser Fall der Steuererhebung im Landtage hat jedoch gleichzeitig gezeigt, daß es verfehlt ist, dem Landtage das Recht einzuräumen, auch die Steuern der Stadt Innsbruck zu regeln. Viele der Landesvoien können für die Wirtschaftsverhältnisse der Landeshauptstadt nicht das richtige Verhältniß und die richtige Sachkenntnis aufbringen. Viele von ihnen sind aber auch von Interessen geleitet, die mit den Interessen der Stadt nicht im Einklang stehen. Da die Landtagsabgeordneten der Mehrheit schließlich auch keine Verantwortung dafür tragen, wie die Stadt Innsbruck ihren Haushalt deckt, ist es widersinnig, daß die Landtags Abgeordneten über die Steuererhebung der Stadt Innsbruck zu Gericht sitzen. Es wird daher vom Gemeinderate auch dagegen Protest eingelegt werden, daß die Finanzverhältnisse der Stadt dem Gemeinderate die letzte Auto-

nomie genommen hat und ihn vollständig in die Vormachtigkeit einer durch Zufälle bestimmten Mehrheit des Landtages gestellt hat.

Sollte dieser Protest des Gemeinderates nicht volle Wirkung haben und der Gemeinde nicht die Möglichkeit geben, auf dem Wege der Luxusabgaben ihren Haushalt zu bestreiten, werden es die Bewohner in Gestalt einer Erhöhung der Haussteuer zu spüren bekommen und dafür dem Tiroler Landtag wenig Dank wissen. Die Verantwortung für die kommende Steuererhöhung müßte in diesem Falle ganz jenen Vertretern im Tiroler Landtag aufgelastet werden, die durch Streichung der Gaststättenabgabe der Stadt die Möglichkeit genommen haben, die nun einmal notwendigen Einnahmen aus sozial und gerecht verantwortlichen Steuern zu holen.

Tödlich verunglückt.

Der seit Juni 1925 in den Turrit-Werken Swarowsky in Watten s beschäftigte 15jährige Josef W o s c h l ä g e r kam am 27. d. M. um ein Uhr nachmittags in den Maschinenraum der Fabrik, wo er nichts zu tun hatte und geriet in die Transmission. Ohne daß man wußte, wie dies geschehen war, wurde Woschläger von der Transmission erfasst, mehrmals herumgeschleudert und ist dabei tödlich verunglückt. Der Tod ist auf das eigene Verschulden des Jungen zurückzuführen.

Geschäftseinbrüche im Unterinnere.

In der letzten Zeit, u. zw. seit Ende Dezember 1925, wiederholten sich im Unterinnere in den Bezirken Kuffstein und Rißbühel mehrere Geschäftseinbrüche. Nachts zum 22. Dezember wurde ein am Unteren Stadtplatze in Kuffstein befindlicher Verkaufsstand erbrochen, verschiedene Rauchwaren und sonstige Waren im Gesamtwerte von 342 S durch unbekanntes Täter gestohlen. Der Dieb, der auch einen Kuppel als Komplize hatte, wurde beim Stehlen ertappt und stichete nach Hinterlassung der bereits in seinem Besitze gewesenen gestohlenen Sachen. Weder der Dieb noch sein Komplize konnte festgenommen werden.

Nachts zum 2. Jänner wurde in Lauterbach im Brigentale in einem Gemischtwarengeschäfte eingebrachen und Manufakturwaren, wie Herren- und Damenstoffe aus Wollen und Wolle, Bettzeug, Herren- und Damenwäsche im Werte von 708 S entwendet.

Nachts zum 4. Jänner wurde in Rattenberg in einem Konfektionsgeschäfte einzubringen versucht. Der Dieb wurde bei der Arbeit verhaftet.

Nachts zum 12. Jänner wurde in einer Krämerlei in Hof im Brigentale eingebrachen, Wäsche und andere Gegenstände, wie Hofentwürfer, Selse, Schuhe, Brustwaren und Zigaretten im Gesamtwerte von 249 S entwendet.

Nachts zum 19. Jänner wurde in Söll in einem Krämerladen eingebrachen. Der Dieb wurde bei der Arbeit verhaftet und es blieb ihm nur ganz geringe Beute in den Händen.

Nachts zum 20. Jänner wurde bei einem Bauern in Häring-Schnau eingebrachen und zwei Paar Schuhe entwendet.

Nachts zum 22. Jänner wurde in Oberau-Wildschönau in ein Gemischtwarengeschäfte eingebrachen. Entwendet wurden: Hemden aus Trikot, aus Chiffon, und farbige, Damen- und Herrenmollweifen, Damenunterhosen, Arbeitskleider, Stoffe und sonstige Wäsche im Gesamtwerte von 1300 S.

Durch die Nachforschungen jener Gendarmerteiposten, in deren Bereich die Diebstähle verübt wurden, wurde als Täter der am 2. Mai 1903 in Schwob, Bezirk Kuffstein, geborene und zuständige Tagelöhner und Säger Sebastian Huber festgestellt. Er ist 173 cm groß, hat graue Augen, blonde Haare, hellblonden Schnurrbart und trägt auf beiden Armen Tätowierungen, u. zw. am linken Unterarm Anter mit Schlange, am rechten Unterarm Mann und Frau mit Lorbeerzweigen umschlungen. Beim Austausch dieses Einbrechers sollte sofort dem nächsten Gendarmerteiposten Mitteilung gemacht werden.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. Freitag abends halb 8 Uhr Gastspiel Lily Fabry vom Raimundtheater in Wien, Wiederholung der Komödie „Lody Janny und die Diensthofentfrage“, eine ganz gut mögliche Geschichte in vier Akten von Jerome K. Jerome. Inzidenziert vom Oberregisseur Friedrich Hambach. Gewöhnliche Preise. Samstag abends halb 8 Uhr zum erstenmale die auf zahlreichen Bühnen mit Erfolg aufgeführte dreifaktige Operette „Die kleine Sünderin“ von Jean Gilbert. Mit Bertl Weingart als Gast in der Titelpartie und Olga Erber-Mus als Gast in der Partie der Henriette. In Szene gesetzt vom Spielleiter Oswald Czochowatz. Wegen der Vorbereitungen für diese Premiere entfällt die zweite Abendvorstellung. Sonntag 3 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen „Das Busztafelchen“, Operette in drei Akten von Hugo Hirsch. Mit Bertl Weingart als Gast in der Partie der Stasi. Sonntag abends halb 8 Uhr „Der liebe Augustin“, Operette in drei Akten von Leo Fall. Montag halb 8 Uhr abends Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt „Der Obersteiger“, Operette in drei Akten von Karl Zeller. Der Vorverkauf für diese Vorstellung zu kleinen Preisen hat heute an der Tageskasse begonnen.

„Lody Janny und die Diensthofentfrage.“ Eine ganz gut mögliche Geschichte in vier Akten von Jerome K. Jerome.

Herren-Wäsche Krawatten - Kragen Woilvesten - Stutzen Moden-Haus Hans Fiedler Museumstraße 2 Schaufensterbesichtigung erbeten.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte Hunyadi Janos Sarsohners natürliches Bitterwasser.

(Gastspiel Lily Fabry.) Zum erstenmal im Stadttheater am 26. Jänner. — Wie eine ergötliche Paraphrase von Otto Ludwigs „Die Emanzipation der Domestiken“ mutet uns dies Lustspiel aus der englischen Gesellschaft an, das einen alten Vorwurf in origineller dramatischer Verknüpfung erfährt. Denn nicht die Gegensätze zwischen Mann und Frau, zwischen Lord und Varietee-sängerin drohen das eheliche Joch auf Schloß Vantok zu sprengen, sondern der puritanische Dünkel der Diensthofent, der das ganze Schloß beherrschenden Dienerschaft Bennet. In der neuen Lady Janny erkennt der alte Bennet erst die eigene Nichte, sie findet sich zu ihrem Schrecken wieder mitten in der verhassten engherzigen Verwandtschaft, aus der sie einst in die Freiheit des Bühnenlebens entflo. Und nun beginnt ein zäher Kampf, Bennet zwingt Janny unter seinen engherzigen Erziehungswillen, sie duckt sich zuerst geängstigt, bis die unverwundliche Herrschin des Onkel-Dieners ihre Energie stählt und sie der anmaßenden Domestikendynastie die Türe weist. Gleichzeitig erfährt der Lord die wahre Abkunft seiner Gattin, seine Liebe bezieht aber das Standesurteil und auch Bennet anerkennt erst jetzt unter dem Druck der neuen Lady als Herrin. Ob allerdings der Landfrieden zwischen Herrin und Dienerschaft dauern wird? Der konventionelle Ausgang des im ersten Akt ausgezeichnet exponierten Stückes läßt diese Frage offen, bietet aber eine wirklich erheitende und fesselnde Handlung. Lily Fabry hat ihre routinierte Kunst als Janny in allen Farben spielen lassen und bot besonders im ersten Akt eine Leistung von sprühendem Temperament. Für den alten Bennet und seine Dienerschaft brachte Friedrich Jambach, der auch die Regie tadellos führte, das rechte Maß von kühlender, korrekter Bornehmtheit und innerer Empörung über die Etikettenscheu seiner Nichte. Es war eine Gestalt aus einem Guß, der Mittelpunkt des Stückes und der Darstellung. Karl Bieder hat die weichen Linien des Lord Vantok recht gut getroffen. Vorzüglich in Spiel und Maske, zwei prächtige alte Damen, waren die beiden Fräuleins Wetherell (Maria Hoffmann und Gisa Ott). Treulich pakteten sich auch Anna Reichhardt als Susanne, Verta Kraus als Jane und Rosl Kauffmann als Honoria Bennet ihrem Vorbild Bennet. Jambach an Franz Werner war als burleskhafter Georg Rewie ebenso an seinem Platz wie Dr. Vinzenz Spörr als Hausarzt Dr. Fremantle. Die Beleuchtung im zweiten Akt (Lust) wirkte zu groß. Es war eine wohlgestimmte gerundete Darstellung, die unter Schauspielpersonal auf beachtenswerter künstlerischer Höhe zeigte.

Puppentheater, Museumstraße 22. Sonntag den 31. d. M. um 4 Uhr nachmittags „Im deutschen Märchenwald“ von Luise Stolz. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Firma Ghedina, Maria-Theresienstraße 25, Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater.

Radio Wien 530. Abends 8.15 Uhr Opernaufführung „Lda“. Radio Graz 397. Abends 8.05 Uhr „Die Heimgarten“, Volksstück von Bienenstein. 9.35 Uhr volkstümliches Konzert.

Musikverein Innsbruck. Der am 9. Februar im Musikvereinsaal stattfindende musikalisch-humoristische Abend, dessen Ausführung in den Händen der Kammermusik des Münchener Staatsopernorchesters Professor Wagner, Komponisten Rupprecht, Professor Suttner, Johann Baumeister und Josef Koch liegt, verspricht ein genussreicher und heiterer Abend zu werden. Sollte sich hierfür besonderes Interesse zeigen, so ist eine Wiederholung am 10. Februar in Aussicht genommen; aus diesem Grunde findet der Kartenvorverkauf bereits am 3. und 4. Februar im Musikvereinsgebäude von 9 bis halb 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr statt. Schöpfer können nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden; es empfiehlt sich daher, diese frühzeitig zu lösen.

Turnen+Sport+Spiel

Innsbrucker Wintersportwoche.

Wie uns der Wettlauf-Ausschuß der Innsbrucker Verbandsvereine des T. S. B. mitteilt, wurde in seiner Sitzung vom 27. d. M. folgendes beschlossen:

Wegen Schneemangel wird der für Sonntag den 31. d. M. anberaumte Sprunglauf auf der Berg-Is-Schanze abgesetzt und auf unbestimmte Zeit verschoben. Der alpine Langlauf wird jedoch abgehalten, seine Durchführung aber vom Sonntag den 30. auf Sonntag den 31. d. M. verlegt, um allen Läufern die Beteiligung daran zu ermöglichen. Die Schneeverhältnisse erfordern auch eine Umlegung der geplanten Strecke in höher gelegene Gebiete und es wurde hierzu das Ranggerköpfl als geeignetster Platz gewählt. Die Wettläufe finden demnach ununterbrochen am 31. Jänner statt und es treffen sich die Wettläufer um 5.40 Uhr früh am Hauptbahnhof zum Zug nach Unterperuf. Start um 1 Uhr mittags. Kummervorlesung um 11 Uhr im Schauhause des Oesterreichischen Gebirgsvereines auf dem Ranggerköpfl. Alles übrige ist aus den Ausschreibungen ersichtlich.

Renommee erfolgen beim Schriftführer des Wettlauf-Ausschusses Hans Venz Sporigschütz, Peierlango, und beim Kassier des T. S. B. Hermann Kirchmayr, Sporthaus Bittling, und zwar für die Wettlauf-Klassen: A.-K. 1, 2 und 3; Käufer: 1, 2 und 3. Klasse; Jugendklasse 1, über 18 bis 20 Jahre; Jugendklasse 2, über 15 bis 18 Jahre. Rechnungen sind bis zur Auslosung gefattet. Für den Abtransport der Kleider usw. ist gesorgt. — Die Jugendspiele wurden ebenfalls abgesetzt und auf einen späteren Zeitraum verschoben. Der Zeitpunkt für die Jugendspiele und den Sprunglauf wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Die für Samstag den 30. und Sonntag den 31. Jänner angeordneten Trabrennen müssen selber wegen der außerordentlich ungünstigen Schneeverhältnisse abgesetzt, bezw. verschoben werden. Diese Rennen finden bei günstigen Schneeverhältnissen am 6. und 7. Februar statt; Skijöring und die Tiroler Fahren, die für 23. und 24. d. M. anberaumt waren, werden voraussichtlich am 13. und 14. Februar durchgeführt werden.

Das Fünfer-Bobrennen um den Preis der Stadt Innsbruck findet, wie schon mitgeteilt, auf der neu errichteten Schanberger Bobbahn grammgemäß statt.

Der Sportierball in den Stadthallen am Sonntag abends entfällt.

Rodelrennen Heiligwasser-Isal.

Der Sportverein Isal führte am Mittwoch den 27. d. M. programmäßig das Rodelrennen Heiligwasser-Isal durch, in dem auch der Ehrenpreis der Stadt Innsbruck zur Vergabung gelangte. Die Leistungen in der qualitativen sehr gut besetzten Konkurrenz wurden durch die in den Mitagesstunden stark aufgeweichte Bahn sehr beeinträchtigt, die Zeiten im Rennen blieben stark hinter den im vor-mittägigen Training erreichten Fahrzeiten zurück.

Der 1. Preis im Herren-Einsitzer-Rodeln und zugleich den Ehrenpreis der Stadt Innsbruck gewann Ferd. Wleiser vom Rodelhott Adlam, der mit 7 Minuten 17.1 Sekunden die Bestzeit des Tages fuhr. Die übrigen Ergebnisse im Herren-Einsitzer-Rodeln lauteten: Artur Kaserer (Sportverein Isal) 8:10; Sebastian Reichner (Rodelhott Adlam) 8:3.6; Fritz Beyer (Sportverein Isal) 8:37. Das Damen-Einsitzer-Rodeln gewann die Tiroler Meisterfahrerin Fr. Jose Vanitschner mit der ausgezeichneten Zeit von 9:57.3. Im Herren-Doppelsitzer-Rodeln blieben Reichner-Farr vom Rodelhott Adlam mit 8:38.2 vor Stern-Bromhofer mit 9:25 freigeht. Im Herren- und Damen-Doppelsitzer waren Jose Vanitschner-Fron-Kerling freigeht, die zur Zurücklegung der Strecke 8:02.1 benötigten.

Die Siegerverkündigung fand im Gasthof „Altwirt“ statt, während die Preisverteilung im Rahmen der Stadtsaalveranstaltung für die Innsbrucker Wintersportwoche stattfinden wird.

Kurgäste-Rodeln in Igls. Am 29. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags hält der Sportverein Igls auf der Straße Goldbühl-Ruhhaus ein Kodelrennen für die Kurgäste ab.

Kochgeschäfte am Kauggetöpfel. Die Schlafplätze auf dieser Hütte sind Samstag den 20. d. M. in erster Linie für die Reinleitung und die Streckenmarkierung reserviert. Wegen der restlichen Schlafplätze ist telephonische Anmeldung bei der Geschäftsstelle des Österreichischen Gebirgsvereines (Telephon 227) unbedingt erforderlich.

Winterporttag St. Johann i. T. - Wörgl - Ruffstein. Die Bundesbahndirektion teilt mit: Auf Wunsch verschiedener Sportvereinigungen wird der Winterporttag 537/438 in der Straße St. Johann i. T. - Wörgl - Ruffstein - Wänden später gelegt. Vom 31. Jänner i. J. an verkehrt dieser Zug an Sonntagen bis 1. März i. J. nach folgenden Verkehrszeiten: St. Johann i. T. ab 17.55, Riggibühl ab 18.20, Kirchberg i. T. ab 18.36, Wörgl an 19.17, ab 19.30, Ruffstein an 19.46, ab 20.05, Wänden-Hbl. an 22.30. Die übrigen Verkehrszeiten sind aus den Auswahlfahrplänen zu entnehmen.

Großes Bauernpferdrennen in Inzing. Man schreibt uns: Am 2. Februar findet in Inzing das erste Oberinntaler Bauernpferdrennen statt. Rennplatz ist der große Gänseanger nächst dem Bahnhof Inzing. Zugelassen sind nur Pferdebesitzer aus dem Gerichtsbezirk Teis. Trober ausgeschlossen. Anmeldungen nimmt Gastwirt Vinzenz Klotz, Telephon Nr. 1, entgegen. Ende März 2. Februar 12 Uhr mittags. Während des Rennens Konzert der Orchesterskapelle Inzing. Abends Preisverteilung mit Konzert. Alles weitere am Start.

Winterporttag des Bundesgymnasiums in Feldkirch. Von dort wird uns berichtet: Freitag den 22. d. M. veranstaltete das Bundesgymnasium Feldkirch, wie bereits seit Jahren, ein Wettfahren für seine Schüler und Rodeler. Die Witterungs- und Schneeverhältnisse waren sehr günstig. Die Bewältigung von Feldkirch hatte hierzu zahlreiche Beisteuerer. Insgesamt meldeten sich 126 Teilnehmer für den Wettbewerb, davon 57 für den Skilauflauf, die übrigen für das Preisrodeln. Beide Rennen wurden in zwei Abteilungen (Ober- und Untergymnasium) und im Raume Amerling-Jessenau durchgeführt. Es schickten als erste und zweite Sieger Preise: Skilauflauf (Oberstufe): Karl Fröh 8. und Artur Sabertschnig 5.; Skilauflauf (Unterstufe): Oskar Stanzl 3. und Philibert Steiger 3. Preisrodeln (Oberstufe): Josef Gruber 7. und Franz Deitl 7.; Preisrodeln (Unterstufe): Ludwig Morstein 4. und Edwin Kaiser 3. Die Verlobung der Ergebnisse und Verteilung der Preise erfolgte im Gasthause zum „Schäfer“. Die Verteilung der wohlgegelungenen Veranstaltung lag in den Händen der Professoren Schulze Dr. Wolf, Dr. Buchegger, Rümmele und Dr. Burtcher, denen einige Herren des Wintersportvereines Feldkirch bei der Vorbereitung und Durchführung beistanden.

Gerichtszeitung

Die Folgen einer ländlichen Firtstfeier.

Der 33jährige Holzarbeiter K. und sein 26jähriger Kollege St. waren in Scharnigh bei einem Bau beschäftigt. Die Firtstfeier des Neubaus benötigten sie dazu, um nach Herzgenstul Alkohol zu konsumieren. Schließlich wurden sie so übermütig, daß sie am Nachhausewege um die Mitternachtsstunde durch Steinwürfe eine ganze Reihe von Fenstern einschlugen und durch einen haustgroßen Stein, der sein Ziel verfehlte, sogar ein ganzes Fenstergelände samt dem Mörtelputz herunterjagten. Die Beiden hatten sich vor dem Eingetretene des Landesgerichtes wegen hochgradiger Sachbeschädigung und Gefährdung der körperlichen Sicherheit zu verantworten. Einer der geschleuderten Steine durchschlug nämlich zwei Fenster eines Schlafzimmers, in dem sich zwei Personen befanden. K. und St. behaupteten, bei Verübung dieses Streiches volltrunken gewesen zu sein und sich an nichts mehr erinnern zu können. Das einzige was sie noch wußten, sei das, daß sie zusammen einen halben Liter Schnaps und sieben Liter Wein getrunken hätten. Da auch einvernommene Zeugen die Trunkenheit der Angeklagten bestätigten, und der durch sie angerichtete Schaden zum größten Teil schon gut gemacht wurde, fällt der Richter einen Freispruch.

Die Klage des Tiroler Genossenschaftsverbandes.

Innsbruck, 29. Jänner.

Vor dem Gewerbegericht Innsbruck (Vorsth. Hofrat Dr. Rafim, Beisitzer Herr Derflinger und Fr. Balme) fand gestern die zweite Hauptverhandlung über die Klage statt, die der Tiroler Genossenschaftsverband gegen den ehemaligen Leiter der Warenabteilung des Verbandes, den Kaufmann Hans Rauch, auf Rückzahlung eines Betrages von 100.000 S (eine Milliarde Kronen) eingeleitet hatte. Ueber die Vorgeschichte der Klage dürften unsere Leser aus den früheren Berichten orientiert sein.

In der ersten Hauptverhandlung, die anfangs Dezember v. J. stattfand, bemühten sich der Vertreter des Genossenschaftsverbandes, Rechtsanwalt Dr. A., und der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt Dr. Heller, eine vernünftige Grundlage zu einem Ausgleich zu finden. Es wurde auch eine grundsätzliche Einigung erzielt, die dahin geht, daß Herr Rauch sich bereit erklären sollte, einen Betrag von 10.000 S dem Tiroler Genossenschaftsverband zu bezahlen. Ein Teil dieser Zahlung sollte durch Uebergabe eines dem Herrn Rauch gehörigen Baugrundes in Brädl abgetragen werden und der Rest in näher zu bestimmenden jährlichen Ratenzahlungen. Der Ausgleich scheiterte damals an der weit auseinandergehenden Bewertung des Grundstückes, die jeder der Parteien dem Ausgleichsvereinbarung zugrunde gelegt wissen wollte. Schließlich wollte Herr Rauch auch die Restsumme zinflos abtragen, während der Genossenschaftsverband auf einer Verzinsung der ausstehenden Raten bestand. Da eine Ueberbrückung der Gegensätze ausgeschlossen erschien, begann der Vorsitzende in der ersten Hauptverhandlung mit der Verlesung des Schriftsatzes der klagenden Partei.

In dem von Dr. Heller als Beklagtenvertreter geleiteten Schriftsatz stellt sich Herr Rauch auf den Standpunkt, daß er außer seinen Behauptungen noch Ansprüche an den Genossenschaftsverband zu stellen habe. Diese stützten sich auf noch ausstehende Lantienem, Entlohnung von geleisteten Ueberstunden und andere Ansprüche, die Herr Rauch unter Beweis stellte. Ebenso erbot sich Herr Rauch, auch den Beweis zu erbringen, daß er vom Genossenschaftsverband durch Erstellung unrichtiger Bilanzen um seine Gewinnanteile geschädigt worden sei, woraus sich auch noch Mehransprüche ableiten ließen.

Zur Illustrierung des Vorgehens von Seiten des Genossenschaftsverbandes erwähnt der Beklagte in seinem Schriftsatz auch verschiedene zweifelhafte Geldaffären, die der Verband sich habe zuschulden kommen lassen und die der Warenabteilung schwere Verluste gebracht hätten, die leicht hätten vermieden werden können. Wir haben über diese Angelegenheiten bereits nach der ersten Hauptverhandlung berichtet und es erübrigt sich daher ein näheres Eingehen. Hauptächlich handelt es sich um Beträge von einigen hundert Millionen, die der Genossenschaftsverband für politische Zwecke dem Bauernbund zugewendet hat, und um großzügige Voreinschätzungen, die im Rahmen des Genossenschaftsverbandes zwischen Nord- und Südtirol, bezw. der Zentrale und der böhmischen Filiale des Verbandes vorgenommen wurden. Diese Geschäfte gingen schief und die Innsbrucker Zentrale mußte für die Verluste aufkommen. Auch durch die Unterstützung wirtschaftlicher Unternehmungen, die den Funktionären des Vorstandes nahestanden (Landesfängereverband, Viehverwertung u. a.) sei viel Geld verloren gegangen.

Durch solche verlustbringende Geschäfte, die zwar fremden Unternehmungen von Nutzen waren, jedoch das Interesse des eigenen Verbandes schädigten und den zu erzielenden Reingewinn erheblich beeinträchtigten, sei auch der Anteil Rauchs herabgedrückt worden.

Die Antwort des Klagevertreters.

Aus dem bei der gestrigen Verhandlung gelesenen Schriftsatz der klagenden Partei geht hervor, daß der Tiroler Genossenschaftsverband bezüglich der rechtlichen Ansprüche des Herrn Rauch nur den bestehenden Dienstvertrag gelten lassen will, während er die durch den ehemaligen Landeshauptmann Schraffl gemachten Zusagen als nicht bindend betrachtet. Die Leitung des Genossenschaftsverbandes bestreitet das Recht, daß Herr Rauch aus den Anträgen einer Vermögensaufstellung, die anlässlich der Zusammenziehung der früher selbständigen Unternehmungen zum Tiroler Genossenschaftsverband aufgestellt wurde und ein Reinerlösbogen von einer Million Schilling ergab, sich 10 Prozent des Reinerlösbogens als gebührende Lantienem in Rechnung stelle. Herr Rauch habe statt von einem Reingewinn, der sich nur aus einer Erfolgsbilanz ergeben könne, von dem sich aus der Vermögensaufstellung ergebenden Reinerlösbogen die Lantienem bezogen. Wenn man zur Festsetzung des Gewinnanteiles die entsprechenden Zahlen einer Erfolgsbilanz heranziehe, ermäßigen sich die dem Herrn Rauch zustehenden Beträge ganz wesentlich.

Die von Herrn Rauch geltend gemachten Leistungen an Ueberstunden befinden sich nicht zu Recht; denn wenn man auch zugestehen müßte, daß Herr Rauch Mehrarbeit geleistet habe, könne er außer seinem festen Gehalt und den ihm zustehenden Lantienem und Provisionen nichts mehr beanspruchen. Es sei auch nicht richtig, daß die Warenabteilung durch die Spekulationen des Verbandes (bezw. vor der Zusammenlegung des Kreditvereines) in Schwierigkeiten geraten oder geschädigt worden sei. Die Warenabteilung habe stets über genügend Geldmittel verfügt, so daß sogar Herr Rauch ihm nahestehenden Kunden des Verbandes Kredite in übermäßiger Höhe bei mangelhafter Sicherstellung habe gewähren können. Es sei richtig, daß der Genossenschaftsverband auf Grund einer vertraglichen Verpflichtung dem Bauernbund Subventionen gewährte, doch hätten diese nur die Höhe von 10.000 S und nicht, wie es der Schriftsatz der klagenden Partei ausführt, 80.000 S betragen. Dafür befinde der Bauernbund die Propaganda und Werbemittel für den Verband durch seine Hochpresse. Diese Ueberweisungen seien bedingt durch die Tochterstellung des Verbandes gegenüber dem Bauernbund, denn von diesem wurde die Bauernpartei gegründet, die ihrerseits wieder den Kreditverein, der jetzt im Genossenschaftsverband aufgegangen ist, ins Leben gerufen hat, um bankmäßige Geschäfte durchzuführen. Die vom Bauernbund durchgeführte Propagandaarbeit sei, in Stößen ausgedrückt, dem Verbande viel mehr wert, als ihm die Ueberweisungen kosten. Nur ein einziges Mal sei ein größerer, vertraglich nicht festgesetzter Betrag dem Bauernbund zugewendet worden, jedoch im Interesse des Genossenschaftsverbandes, um Institutionen des Bauernbundes, die auch dem Genossenschaftsverbande dienen, auszubauen. Der Vertreter der klagenden Partei bestritt auch, daß aus Mitteln des Kreditvereines oder des Genossenschaftsverbandes der Viehverwertung oder dem Landesfängereverband Geldbeträge zur Verfügung gestellt worden seien; solche Ueberweisungen seien ausschließlich durch die Agrarbank durchgeführt worden. Durch solche Ueberweisungen hätte aber auch nie der Warenabteilung des Verbandes eine Konkurrenz erwachsen können, nachdem sich die Viehverwertung nur in sehr geringem Maße mit dem Verkaufe von Futtermitteln befaßte, während die Warenabteilung die hauptsächlichsten Lieferungen in diesen Artikeln durchführte.

Der Klagevertreter erbot sich, für alle seine Behauptungen den Beweis durch Zeugen zu erbringen. Während der Gerichtsverhandlung über die Beweisangebote beriet, traten die beiden Streitparteien neuerlich wegen eines möglichen Ausgleiches in Verbindung.

Der zweite Ausgleichsvorschlag.

Am Juge dieser Verhandlungen gelang es, in den noch strittigen Punkten des ersten Ausgleichsvorschlages eine grundsätzliche Annäherung zu finden, so daß nach der Verkündung des Beschlusses auf Zulassung der Beweisangebote die Vorsitzende beider Parteien dem Vorsitzenden zur Kenntnis gebracht werden konnten. Herr Rauch erklärte sich bereit, außer der Ueberlassung seines Grundstückes in Brädl, eine Barzahlung von 20.000 Schilling ohne Zinsen in jährlichen Raten, die von 2000 bis 3000 Schilling steigen sollten, zu leisten. Für die Einhaltung der Zahlungen bot er Bürgschaft durch seine Frau an, falls die Kosten der Sicherstellung vom Genossenschaftsverband getragen würden. Der Vertreter des Genossenschaftsverbandes, Dr. A., erklärte diesen Vorschlag als geeignete Verhandlungsgrundlage und versprach, dem Verbande einen Ausgleich auf dieser Basis zu empfehlen. Er hoffe, daß der Vorstand des Genossenschaftsverbandes auf diesen Ausgleich eingehen werde. Doch könne er dem Beschlusse des Vorstandes mit einer bindenden Zulage nicht vorgehen.

Um im Falle einer Ablehnung dieses Ausgleichsvorschlages den Gang der Verhandlungen, die heute fortgesetzt wird, nicht zu beeinträchtigen, vernahm der Vorsitzende noch den als Zeugen anwesenden Verbandsdirektor des Genossenschaftsverbandes Liebcher.

Die Zeugenaussagen des Direktors Liebcher.

Herr Liebcher vor der Zusammenlegung des Kreditvereines, des Verbandes der Raiffeisenbanken und der „Ein- und Verkaufsgesellschaft der Tiroler Landwirte G. m. b. H.“, Geschäftsführer der Warenabteilung der „Tiroler Landwirte-Gesellschaft“. Nach der Zusammenlegung wurde er, gleichwie Rauch vom Kreditverein, in die neugebildete Warenabteilung des Genossenschaftsverbandes übernommen. Die Stellung der beiden war gleichwertig, sie waren koordiniert. Rauch führte die Handelsgeschäfte durch, während Liebcher die landwirtschaftlichen Lieferungen zur Ausführung oblag.

Die Uebernahmsschulden sei vollkommen richtig nach den damaligen Marktpreisen aufgestellt und die Waren nach dem Werte des Stichtages eingeseht worden. Die Objekte des Kreditvereines, des Lagerhauses und die Gebäude am Westbahnhof seien auf Grund einer Schätzung durch den Stadtbauinspektor Illmer eingeseht worden.

Hinsichtlich der von Rauch gemachten Behauptungen konnte Direktor Liebcher nur angeben, daß diese größtenteils über das Konto des Bauernbundes geführt wurden. Als einmal ein Betrag von 10.000 Schilling aus Unkosten des Bauernbundes verbucht wurde, habe er Rauch aufmerksam gemacht, er solle sich für eine so große Summe decken. Rauch habe ihm darauf erwidert, die Sache gehe in Ordnung und die Behauptung sei mit Einverständnis des Vorstandes vorgenommen worden. Zur Frage, ob Rauch zu seinen Behauptungen berechtigt war, konnte Liebcher nichts Positives angeben. Seine übrigen Aussagen waren zum Gegenstande nicht von besonderem Wert. Es wäre nur festzuhalten, daß er die von Rauch geleisteten Ueberstunden bestätigte. Allerdings bezweifelte der Zeuge, ob Herr Rauch das Recht habe, 10.000 Ueberstunden in Rechnung zu stellen; denn dabei müßte es sich auch um Mehrarbeit vor der Zusammenlegung handeln, zu deren Aufschreibung nicht der Genossenschaftsverband, sondern nur der Kreditverein herangezogen werden könnte.

Nach Einnahme dieses einzigen Zeugen unterbrach der Vorsitzende die Verhandlung; falls das Ausgleichsangebot des Herrn Rauch vom Vorstand des Genossenschaftsverbandes abgelehnt werden sollte, wird die Verhandlung heute vormittags weitergeführt.

Aus aller Welt

Die Untersuchung der Frankenfälscheraffäre.

W. Budapest, 28. Jänner. „Uj Nemzedek“ meldet: Heute mittags wurde die von den Franzosen verlangte polizeiliche Untersuchung abermals aufgenommen. Der französische Polizeikommissar Doulet bestreitet mit, die Polizei werde die neuerliche Einvernahme Windisch-Graetz und Radofus zwecks Aufklärung der Gegenstände in den bisherigen Aussagen durchführen. In erster Linie soll die Herkunft des Papiers und das Versteck der Fälschungsmaschinen festgestellt werden, die sich nach der Meinung der Franzosen noch immer in Ungarn befinden. Das gesamte Personal des Windisch-Graetz'schen Haushaltes in Szarospatak und Budapest soll nochmals einvernommen werden, ferner soll die Untersuchung aufklären, wo Badravec die Teilnehmer an der Frankenfälschung verbergte und welche fremden Staatsbürger bei der Verbergung zugezogen waren.

Ein grauenhafter Lustmord.

III. Saarbrücken, 29. Jänner. Bei Kosheim wurde die Leiche eines furchtbar verstümmelten fünfjährigen Knaben gefunden. Die Hände waren abgehauenen, der Kopf wies schwere Wunden auf. Es handelt sich anscheinend um einen Lustmord.

Ein Drama auf dem Meere.

W. Newyork, 28. Jänner. Ein drahtloses Telegramm vom amerikanischen Dampfer „Roosevelt“ besagt, daß er die aus 25 Mann bestehende Besatzung des in Seenot geratenen englischen Dampfers „Antinoc“ gerettet habe. Bei den Rettungsarbeiten sind zwei Mann vom Dampfer „Roosevelt“ ertrunken und fünf Rettungsboote verloren gegangen.

Die Banken zur Vorlage von Einlegerverzeichnissen verpflichtet.

Wien, 27. Jänner. Eine Steuerbeschwerde, in der über die bezugte Stellung der Großbanken gegenüber den Kleinbanken von Seiten der Steuerbehörde Klage geführt wurde, beschäftigt den Verwaltungsgerichtshof. Die Kleinbanken wurden von der Steuerbehörde zur Vorlage eines Verzeichnisses mit Angabe von Namen und Adressen einer bestimmten Kategorie von Einlegern aufgefordert. Die Bankkommanditgesellschaft Kirchheimer & Ehlich brachte gegen den Auftrag zur Vorlage eines Kundenverzeichnis die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof ein. In der Beschwerde wird geltend gemacht, daß die Aufforderung zur Befolgung eines bestimmten Kundentreffes den Bestimmungen über das Bankgeheimnis und denen des Personalschutzgesetzes widerspreche. Die Steuerbehörde verlange diese Kundentnisse, um gegen Steuerpflichtige wegen nicht erfüllter Bekennnispflicht vorzugehen. So wenig aber die Banken verpflichtet seien, alle Personen bekanntzugeben, die Banknoten gewechselt haben, weil möglicherweise sich unter ihnen ein Banknotenfälscher befinden könne, ebenso wenig können sie gehalten werden, ihre Kunden bekanntzugeben, weil sich unter ihnen eventuell ein Steuerfugler nicht beobachtender Jenseit befindet. Die angefochtene Entscheidung widerspreche aber auch dem Grundsatze der Gleichheit aller vor dem Gesetze, weil nicht alle Bankgeschäfte, insbesondere nicht die Großbanken, zur Vorlage der Kundentnisse gehalten wurden. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde als unbegründet abgewiesen. In der Urteilsbegründung wird die Anschauung, daß die Auskunftspflicht der Banken in der in Rede stehenden Richtung befristet sei, als unstatthaft bezeichnet. Denn das Personalsteuergesetz verpflichte jedermann, über alle für die Veranlagung der direkten Einkommensteuern dienlichen Umstände auf Anfrage Auskunft zu erteilen. Damit sei Kipp und klar die allgemeine Auskunftspflicht in Personalsteuerverangelegenheiten geschaffen. Diese Auskunftspflicht besteht auch dann, wenn zur Zeit der Inanspruchnahme gegen bestimmte Personen ein Besteuerungsverfahren noch anhängig ist. Was die behauptete Verletzung der Gleichheit aller vor dem Gesetze durch Nichtverhaltung der Großbanken zur Vorlage der Verzeichnisse betreffe, so sei die Steuerbehörde in der Frage, von welchen Personen sie Auskünfte in Personalsteuerverangelegenheiten einzuholen hat, nach freiem Ermessen vorzugehen berechtigt.

Gegen den Paragraph 144. Wien, 27. Jänner.

In der Hauptversammlung des Ärztenvereines für den 9. Bezirk sprach der Präsident des Landesgerichtes Dr. Ludwig Altman über den § 144 StGB. Dr. Altman wies darauf hin, daß im Deutschen Reich eben ein neuer Strafrechtswurf zur parlamentarischen Diskussion stehe. Besonders bemerkenswert sei, daß der deutsche § 228, der unserem § 144 entspricht, die Fruchtabtreibung nicht mehr als Verbrechen, sondern als Vergehen qualifiziere. Präsident Altman bekennt sich im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen zu der Auffassung, daß der § 144 in seiner heutigen Fassung nicht gehalten werden kann. Es liegt ein Befehlswurf aus dem Jahre 1912 vor, der von Professor Lammasch herührt, und mit dessen Fassung sich Juristen und Ärzte einverstanden erklären könnten. Der aus dem Jahre 1925 kommende Befehlswurf weicht aber davon wesentlich ab und bedeutet im gewissen Sinne eine ernste Gefahr, da er dahin ausgelegt werden könnte, daß nicht nur der Arzt, sondern jeder, der den Begriff „Ratstand“ usurpiert, die Fruchtabtreibung vornehmen könnte. Es wird also gut sein, den Entwurf von 1925 wieder zu reformieren. Professor Landler befaßte sich mit der Frage der sozialen Indikation. Die Entscheidung über die soziale Indikation muß von den Ärzten genommen werden, sie muß einer Kommission überantwortet werden, die aus einem Richter, einem Arzt und einer Frau besteht, die eine im Gesetze zu verankernde Vertretung der Gesellschaft sein soll.

Die Loskaufbe für die Bundespensionisten. Wien, 27. Jänner.

Zu dem bereits besprochenen Plane einer Loskaufbe für die Bundespensionisten äußert sich ein führender Beamtenvertreter wie folgt: Die Beamtenenschaft hat schon den ersten Plan einer hauptsächlich im Ausland unterzubringenden Anleihe, den sogenannten „Rehr-Plan“, mit nicht beizuführenden großen Hoffnungen begrüßt, weil sie berechtigte Zweifel in die Durchführbarkeit setzte. Nichtsdestoweniger hat damals der Fünfsundzwanziger-Ausschuß eine zuwariende Haltung eingenommen und der Regierung erklärt, daß er sich diesem Projekt gegenüber nicht ablehnend verhalte. Die Nachrichten aus Genf haben dann nicht sehr befriedigend gefaßt. In Beamtenkreisen beurteilt man dieses Projekt äußerst skeptisch. Der Gesamtbetrag einer derartigen Anleihe müßte ein verhältnismäßig hoher sein. Es wäre jedenfalls die große Loskaufbe, die bisher aufgelegt wurde. Ob es nun möglich wäre, eine derartige Anleihe im Inland zu placieren, ist wohl sehr fraglich. Der angelegene Vergleich mit der Voulofe-Emission, auf deren sehr guten Erfolg verweisen

wird, nimmt nicht, da es sich bei einer Lebensversicherung für die Pensionisten um weitläufigere Beträge und auch um ganz andere Verhältnisse handeln würde. Vorläufig werden wohl zunächst die Ergebnisse der Märzverhandlungen in Genf abgewartet werden müssen.

* Eine Heilungsbekämpfung für bedürftige Schwerkrankeninvaliden. Wien, 28. Jänner. Der Bundesminister für soziale Verwaltung, Dr. Neßch, hat verfügt, daß die Heilungsbekämpfung, die für kriegsbeschädigte Pflanzlinge der Invalidenheime und Heilanstalten eingeführt wurde, im Rahmen der verfügbaren Mittel auch auf sonstige in Heilbehandlung stehende besonders bedürftige Schwerkrankeninvaliden unter bestimmten Voraussetzungen ausgedehnt ist.

* Lebensmüde. Aus Wels wird berichtet: Am 27. d. M. mittags hat sich der 47jährige Gemeindefreier von Thalheim, Eduard Lindner, durch einen Schuß in die rechte Schläfe entleibt. Vorher hatte er sich zwei Stiche in die Herzgegend beigebracht, die jedoch nicht tödlich waren. Lindner war den immer größer werdenden Anforderungen des Gemeindefreieramtes nicht mehr gewachsen, wollte aber von einer Mithilfe nichts wissen. Als nun die finanzielle Gebahrung etwas in Unordnung geriet, leitete er selbst eine Revolution ein, die aber kein nennenswertes Resultat aufzuweisen konnte. Nichtsdestoweniger dürfte doch Aufregung an seinem Selbstmord schuld gewesen sein. Er hinterläßt eine Witwe mit neun Kindern im Alter von sieben Monaten bis zu zwanzig Jahren.

* Die Tragödie von Gramofisten. Im Allgemeinen Krankenhaus Linz ist die 27jährige Bäuerin Katharina Weichselbaumer aus Gramofisten gestorben. Die Genannte hatte in Leidenschaft zu einem Anwalt ihren Gatten durch ein Frevlergericht verurteilt, dem sie Arsenik beigegeben hatte. Vom Schwurgericht war sie im Oktober zu zwanzig Jahren schweren Kerlers verurteilt worden, welche Strafe der Oberste Gerichtshof dann auf sechzehn Jahre herabsetzte. Unheilbar krank, mußte sich die Unselbige nun einer Operation unterziehen, die ihr jedoch das Leben nicht sichern konnte. Sie starb an Blutergießung.

* Höhlenforscher Ing. Bod verunglückt. Der steiermärkische Bundeskulturrat Ing. Hermann Bod, der bekanntlich Höhlenforscher, stürzte beim Entfahren auf der Hommermaarstraße in der Nähe der Bohlhöhe derart unglücklich, daß er sich einen Bruch des rechten Hüftgelenks zuzog. Ing. Bod befindet sich im Landeskrankenhaus in Graz.

* Fabriksbrand in Zittau. Zittau, 28. Jänner. Wie schon kurz berichtet, zerstörte in Zittau ein Großfeuer einen beträchtlichen Teil der dortigen mechanischen Werke, die eine der größten Textilfabriken des Ortes ist. Der Brand kam in der sogenannten Vorbereitung zum Ausbruch und wurde erst bemerkt, als die Flammen schon bedeutenden Umfang erreicht hatten. Besonders schwer wurden die Schlichterei, die Spulerei und der mit etwa 700 Webstühlen ausgestattete Webesaal vom Feuer angegriffen. Zahlreiche Webmaschinen und eine große Menge von halbfertigen Fabrikaten sind verbrannt. Neben der städtischen Feuerwehr waren außer der eigenen Fabriksfeuerwehr noch zahlreiche Löschmannschaften aus den benachbarten Orten und Fabriken an der Brandstätte erschienen, denen es nach stundenlangen Bemühungen gelang, des Feuers Herr zu werden. Die Höhe des Schadens, der sich zurzeit noch nicht voll übersehen läßt, dürfte sehr groß sein. Die betroffene Fabrik ist seit ihrer Gründung schon sechs Mal von ähnlichen Bränden heimgesucht worden.

* Änderungen in der deutschen Diplomatie. Berlin, 28. Jänner. In der deutschen Diplomatie stehen einige Veränderungen bevor. Der Gesandte im Haag Lucius soll nach Wien gehen und

den dortigen Gesandten Dr. Pfeiffer ablösen. Im Haag soll Lucius durch Dufour ersetzt werden, der bisher bei der Londoner Botschaft tätig war. Der bisherige deutsche Gesandte in Athen v. Schön soll nach Budapest versetzt werden.

* Lottosieber in Ungarn. Budapest, 28. Jänner. Um dem in der jüngsten Zeit stark um sich greifenden Lottosieber Einhalt zu gebieten, werden in Zukunft die Wohlstandslotterien stark eingeschränkt und dürfen von den Lizenzinhabern nur auf eigene Rechnung und Inanspruchnahme von Geldinstituten oder sonstigen Organisationen abgewickelt werden.

* Eine strafrechtliche Renovation in Frankreich. Der französische Senat hat ein Gesetz angenommen, das das Recht der Verzeihung in gewissen strafrechtlichen Fällen für den Richter vorbehält. Der Richter kann, unbescholtenen Personen gegenüber von diesem Recht Gebrauch machen, indem er eine gegen sie erhobene strafrechtliche Klage niederlegt. Das Gesetz geht also noch über das bisherige Gesetz der Bewährungsfrist hinaus.

* Ein achtfacher Mädchenmörder. Moskau, 27. Jänner. Im Bezirk Melitopol wurde von der Kriminalpolizei der Landpächter Raschlowitsch verhaftet, der des Mordes an acht bei ihm arbeitenden obdachlosen Kindern beschuldigt wird. Er hat im Laufe des Sommers fünf Mädchen vergewaltigt, sie nachher erdrosselt und im Kartoffelfeld vergraben, wo die Leichen gefunden wurden. Die anderen Leichen werden noch gesucht.

Volkswirtschaft

Insolvenzen in Tirol.

Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Kaufmannes Wilhelm Wechselberger in Innsbruck, Doktor-Glatzstraße 2. Ausgleichsverwalter Direktor Hans Frank, Anmeldefrist bis 27. Februar, Tagelohnung am 13. März. — Ausgleich werden beständig: Im Verfahren gegen den Baumeister Alfred Siegel in Imst. Der Schuldner zahlt eine 50prozentige Quote in 18 Monatsraten. — Im Verfahren gegen den Zimmermeister Josef Reinalter in Silz; zahlt 42 Prozent in vier Monatsraten unter Bürgschaft des Franz Hofswanter, Wagnermeister in Silz, und des Alois Grisch, Bauer in Sölden. (6000 S. Aktien standen in diesem Verfahren 14.000 S. Passiven gegenüber.) — Im Verfahren gegen Josef Culler in Rißbüchel; zahlt 60 Prozent innerhalb eines Jahres, und zwar 20 Prozent ein Vierteljahr, 15 Prozent ein halbes Jahr, weitere 15 Prozent dreiviertel Jahr und 10 Prozent ein Jahr nach Annahme des Ausgleiches.

(Der Aktienindex.) Die seit einigen Monaten beobachtete Senkung des Aktienindex hat im Jänner einer Steigerung Platz gemacht. Mit Ausnahme von Banken (— 2,5 Prozent) und Verkehrsbanken (— 3,1 Prozent) sowie der „diversen Bergwertpapiere“ (— 2,3 Prozent) haben alle Branchen eine Besserung aufzuweisen, und zwar Papier um 0,4, Bau- und Baumaterialien um 3,8, Brauereien um 4,1, Eisen- und Metallindustrie um 4,3, Maschinen und Waggonen um 5,1, Elektrizität um 8,8 Prozent.

(Der deutsche Großhandelsindex.) Berlin, 28. Jänner. Die auf den Stichtag des 27. d. M. berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 20. d. M. (120,1) um 0,3 Prozent auf 119,7 zurückgegangen.

(Pilsener Brauerei-Aktien.) Eine unter Führung der „Kampah“-Bank stehende Wiener Finanzgruppe, die über etwa 2500 Aktien der Pilsener Brauerei verfügt, verhandelte in der letzten Zeit über den Abverkauf dieses Wertes. Kommerzienrat Stein aus Berlin, der eine Zeitlang als Interessent auftrat, ist endgültig aus dieser Kombination ausgeschieden. Hingegen schweben derzeit Verhandlungen über die Abfindung des erwählten Aktienpatets, das

mehr als zwanzig Prozent des gesamten Aktienkapitals der Pilsener Brauerei darstellt, mit einem deutschen Konfinkon, an dessen Spitze das Dresdener Bankhaus Arnhold steht.

Landwirtschaft

(Schlachtpreise in Innsbruck.) In Innsbruck wurden verkauft (Preise pro Kilogramm Lebendgewicht): Ochsen 1,30 bis 1,60 S., Stiere 1,20 bis 1,60, Kühe — 90 bis 1,40, Kalbinnen 1,20 bis 1,60, Kälber (ausgeweidet) 2.— bis 2,30, Schafe (ausgeweidet) 1,80 bis 1,90, Fleischschweine (ausgeweidet) 2,90 bis 3,10, Festschweine (ausgeweidet) 2,90 bis 3,10 S.

(Vollversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Reutte und Umgebung.) Am Sonntag den 24. d. M. fand die diesjährige Vollversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Reutte und Umgebung im Hotel „Post“ in Reutte statt. Zur Versammlung waren erschienen als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Reutte die Herren Bezirkshauptmänner Dr. Krauß und Dr. Attmayr, ferner Landtagsabgeordneter Lauggus und als Vertreter des Bundeskulturrates Generalsekretär Ing. Erler. Nachdem Obmann Horn alle Anwesenden begrüßt hatte, eröffnete er die Sitzung, gab einen detaillierten Bericht über die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Der Kassenbericht des Kassiers der Genossenschaft wurde nach erfolgter Überprüfung genehmigend zur Kenntnis genommen. Hierauf hielt Generalsekretär Ing. Erler einen Vortrag über aktuelle landwirtschaftliche Fragen, während Landtagsabgeordneter Lauggus über politische und wirtschaftliche Fragen aller Art sprach. Als Zusatz zur Grundsteuer wurde beschlossen, 10 Prozent wie im Vorjahre für die Genossenschaft einzusetzen. Nachdem noch einige Anfragen beantwortet wurden, schloß Obmann Horn die anregend verlaufene Versammlung.

(Salzburger Schlachtmärkte.) Am 28. Jänner. Auftrieb: 71 Stiere; 126 Kühe; 21 Kalbinnen; 110 Ochsen. Verkauf (Preis per 1 Kilogramm Lebendgewicht): 54 Stiere, 1,10 bis 1,95; 100 Kühe, — 60 bis 1,30; 18 Kalbinnen, 1,15 bis 1,40; 69 Ochsen, 1,15 bis 1,45 Schilling. Herkunft: Salzburg und Oberösterreich. Handelsrichtung: Loko 54, Umgebung 35, Hallein 10, Gebirgsorte 52, Tirol 67, Wien 3, München 3. Handelsbewegung: Flu, Preise rückgängig. Alle Qualitäten.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 28. Jänner. Die Zinsfußermäßigung der Oesterreichischen Nationalbank um 1 Prozent hat einen günstigen Einfluß ausgeübt und der Verkehr eröffnete in der Kasse in fester Haltung. Bankwerte waren meist behauptet, Transport- und Eisenaktien überwiegend höher. Für Elektrowerte bestand Nachfrage, desgleichen für einzelne Maschinen- und Petroleumaktien. Staatsbahn-, Elektro- und Petroleumaktien setzten auch später ihre Aufwärtsbewegung fort, während sich auf anderen Gebieten die ersten Kurse behaupteten. Weit ruhiger war das Geschäft im Schranke. Hier waren tschechische Eisen, Holz- und einige Textilaktien vernachlässigt. Sonst war die Stimmung fest. Gegen Schluss befestigten ausländische Käufe Limber, während ungarische Papiere von Budapest Deckungen zogen. Die Tendenz blieb bis zum Schluß fest. Auf dem Anlagemarkt waren Renten meist schwächer gehalten.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 28. Jänner. Böhmerbankaktie 72,2; Aktie 2,1; Juli-rente 2,1; Fehrenten 2,3; Oesterreichische Goldrente 37; Oesterreichische Kronenrente 1,9; Donau-Save 700; Türkenloje 630; Wiener Bankverein 90,5; Oesterreichischer Bodenkredit 162; Bräutigungs-aktie 30,5; Zentralbank 22,6; Zentralboden 5,5; Oesterreichische

Tags Erfrischung, nachts Erholung verbürgt nur Kaffee Hag

(Rauchen verboten.)

61

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Förstl.

Es klang eine zitternde Angst aus ihrer Frage. Das stimmte ihn wärmer.

„Nach Ludwigstal! — Neßas Sommerfest dauert bis in den Morgen. Da kommen wir also noch immer zurecht!“

„Wenn ich dich bitte...“

„Erst wünschst du dort zu sein, und nun blutest du wahr-scheinlich um das Gegenteil. Setz dich fest in die Ecke.“

Der Schlag klappte zu. Er sprang auf den Führer, die Richter rannten durch die silbernen Straßen Eisen-bach. Elisabeth dachte nichts mehr, sie konnte auch nicht mehr weinen. Warum hatte sie nicht den Weg der Wahr-heit gewählt! Nun lag sie von der Höhe zerschmettert am Boden.

Was die nächste halbe Stunde ihr brachte, glitt wie ein Traum vorüber. Sie hörte Neßas herzliche Begrüßung und sah ihre Augen auf den Wangen. Wärme, Liebe, harte und sanftmütige Finger legten sich in raschem Wechsel zwischen die Lippen. Sie hörte ein halbes hundert Namen, sah Gesichter, die ihr noch nie begegnet waren, Männerlippen neigten sich über den schlanken Rücken ihrer kalten Hand. Neugierige Augen streiften sie im Vorkünder. Rasch verlor sie sich auf, verlor sie und schwirrte wiederum durch die Wege.

„Bist du?“

Reichmann trug einen Mantel über dem Arm. Ein Diener brachte ihr Sekt und Badewerk. Als er sich entfernte, legte der Doktor ihr die warme Hülle über die Schultern.

Als sie sich zu ihm aufblickte, blickte sie in ein paar verengende brennende Augen. Sie schloß die Lippen wie im Traum. Er liebte sie noch. Sie griff verächtlich und scheu verstoßen nach seiner Finken und beugte sich nach darüber.

„Wenn du satt hast an dem Rummel, Liesl, dann sag.“

„Schon lange!“

„Dann komm!“

Ohne sich zu verabschieden, stahl er sich mit ihr aus dem Park. Er widersprach nicht, als sie wie selbstverständlich zu ihm neben den Führer stieg. Ganz enge rückte sie an seine Seite. Ihre Wangen fühlte er an der Schulter. Ihre Augen hingen an den seinen. Nur ihr Mund ge-traute sich nicht zu öffnen.

„Was willst du mir sagen, mein Hässchen?“

Er bog sich nahe zu ihr herab.

„Dass ich... dass ich nicht fortgehen kann von dir. Nicht nach München, auch nicht nach Wien mit den Rentiers. Ich weine mich krank, wenn ich dich einmal einen Tag nicht sehen könnte.“

Er nickte lächelnd und sah geradeaus in die Nacht.

Das Leben meinte es gut mit ihm.

Der Hochsommer lastete mit drückender Schwüle über dem kleinen Taster, in dem Eisenbach lag. Reglos standen die Hochwaldtannen und sahen verträumt in die Runde. Der Staub auf den Straßen lag hoch, wie eine Hand, jeder Wagen, jedes Auto, das ihn durchschritt, machte ihn hoch aufwirbeln und bedufterte Bäume und Sträucher mit einer dicken, grauen Schichte. Wandervogel kletterten, mit Kochtopf und Proviantfach beladen, über die Hänge von Rachel und Arber und hielten mit Zupfgele und lautem Jodeln Einzug in die kleinen Heden, die zu ihren Füßen lagen. Die jungen Gesichter waren sattgebräunt und in den Augen lag nichts als lachende Lebenslust.

„Herrgott, wenn man auch so wandern könnte, — noch einmal so wandern!“

Reichmann saß in Silberits Garten, da, wo der Schatten am tiefsten war und das Werk einer Blutzunge beinahe eine Taube bildete. Er streckte beide Füße von sich und lehnte den blonden Kopf gegen den glatten Stamm.

„So wandre doch!“

sagte Silberit. Er hatte die Augen im Halbblau geschlossen. Die Hitze machte er schlaffen, obwohl kaum zehn Meter weit der kleine Fuß vorüber-gurte und der Hochwald seine Schatten beinahe bis her-über warf.

„Wandern? Möcht ich! — Hörst du, Hans Jörg?“

„Ja doch, ich hab's gehört.“

„Faulpelz!“

sagte Reichmann. „Nach doch die Augen auf! So kann man ja gar nicht vernünftig mit dir sprechen.“

„Was soll's denn?“ Silberit ermunterte sich und sah den Freund an.

„Also!“

Reichmann machte mit der Rechten einen Sieb durch die Luft. „Ich nehme für drei Wochen Urlaub und du vertrittst mich!“

„Schön!“

„Du tunst nicht viel fest. Ich wenigstens hab zurzeit keinen einzigen schweren Fall, der dir Zeit rauben und Mühe machen würde.“

„Ja.“

„Du bist spartanisch kurz, Hans Jörg. Wenn ich gesagt hätte, ich habe den Typhus, hättest du wahrscheinlich auch nur „Schön“ und „Ja“ gesagt!“

Silberit lachte. „Also du willst wandern, mein Lieber, und ich soll dich vertreten. Ich habe beides erfaßt. Und deine Frau?“

„Auf das habe ich nur noch gewartet.“

„Ivottete Reichmann. Die kann ich natürlich nicht mitnehmen. Die klebt taugt jetzt nicht zum Wandern.“

„Weshalb?“

— „Laß mich erst ausreden, Georg. Zum Wandern, so im strengen Sinn genommen, selbstver-ständlich nicht. Aber du könntest deine Frau mitnehmen und sie an irgend einem schönen Fleck Erde einquartieren, von wo aus du dann deine Touren machen kannst.“

„Der weise Salomon,“

sagte Reichmann mit einer Ver-nelung. „Deine Liebe ist groß und dein Rat ist gut. Also, die Klebe kommt mit.“

„Sie wird sich unendlich freuen, Georg.“

Reichmann sagte ihm an der weißen, weichen Hemd-brust und bog sich zu ihm herüber. „Ein anderer hätte ge-sagt: Laß deine Frau da. Und hätte sich weiß was dabei gedacht und erhofft. Anest nicht aus.“

besaß Reichmann, als ihn Silberit abschließen wollte. „Du bist schon der, für den ich dich gehalten hab, Hans Jörg. Die Hanna sagt, du seiest der edelste Mensch, den die Erde trägt. Und sie hat recht!“

(Fortsetzung folgt.)

An die P.T. Einwohnerschaft von Innsbruck und Umgebung

Der infolge steter Vergrößerung des Lagers sich immer mehr fühlbar machende Platzmangel und die unbedingte Notwendigkeit, vor Eintreffen der Frühjahrsware den nötigen Raum zu schaffen, veranlassen mich zur Veranstaltung eines

Inventurverkaufes zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen

Sämtliche Artikel sind ausschließlich Qualitätswaren und biete ich der P.T. Einwohnerschaft eine seltene Kaufgelegenheit in Herren-, Damen- und Kinderschuhen aller Art.

Eine kleine Auslese finden Sie in meinen Schaufenstern ausgestellt und möchte ich bemerken, daß die Publizierung zwecks Ersparung von Kosten, die naturgemäß auf die Ware abgewälzt werden müssen, nur **einmalig** erfolgt.

Schuhhaus G. Dialer, Marktgraben 19

Versäume niemand die günstige Kaufgelegenheit!

Fabrikslokale

für Textilunternehmen (1000 bis 1500 m²) mit Bürolokalitäten in Innsbruck oder nächster Umgebung

zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauer Beschreibung des Objektes unter „Textil Nr. 1775“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Anhänger für Lastauto

vierrädig, fünf Tonnen Tragkraft, gummibereift, ist äußerst preiswert zu verkaufen.

Heinrich Reisch

Autowerkstätte in Frastanz, Vorarlberg

Telephon Nr. 2.

R 2041

Fischerkarte

Sportfischer sucht Gelegenheit zur Forellenfischerei. Allenfalls käme die Pachtung oder der Kauf eines Gewässers in Betracht. Briefe unter „Fischwasser 5 Nr. 4849“ an die Verwaltung dieses Blattes.



Das bedeutend vorrätigste

MÖBELLAGER

Wilhelm-Grell-Straße 4

Von großem Schmerze erfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, bezw. Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jakob Konecny

Schuhmachermeister

plötzlich infolge Herzschlages im Alter von 49 Jahren verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Samstag den 20. Jänner um 3 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe (evangelische Abteilung) statt.

Innsbruck, am 20. Jänner 1926.

Josefa Konecny geb. Weber

als Gattin

Ernst und Josef Konecny

als Söhne

im Namen aller Verwandten.

Leichenbestattung „Pietät“, Anichstr. 1.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines unvergeßlicher Gatten, Herrn

Josef Zangl

Postoberoffizial I. Klasse I. P.

danke ich allen und jedem von ganzem Herzen. Ganz besonders zu Dank verpflichtet fühle ich mich für die so zahlreiche, ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere dem Herrn Präsidenten Zingerle, den übrigen Herren der Postdirektion, seinen Kollegen, der Tischgesellschaft beim „Oberrauch“ und nicht zuletzt für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernde Gattin:

Emilie Zangl.

Erste Hrs. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“



Schmerzerfüllt gibt der Akademische Verein der Mediziner

allen seinen E. M., E. M., A. H., A. H., Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden seines lieben A. H.

Univ. med.

Dr. Alfred Leuk

praktischer Arzt in Wien
(aktiv 1895/96—1901/02).

Die Zeit des Trauersalamanders wird später bekanntgegeben werden.

Fiducit:

374

Innsbruck, am 29. Jänner 1926.

Kurt Gerscha XXX Norbert Kohlmayr X

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme während der Krankheit sowie für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unserer lieben Gattin und Mutter, der Frau

Wolfa Stippler

Zimmermanns- und Hausbesizers-Gattin

sprechen wir allen und jedem unseren innigsten Dank aus.

Ganz besonders danken wir Herrn Dr. Pösch für die liebevolle Behandlung, dem 3. Kurs der Bauhandwerker und den Spendern der schönen Kränze und Blumen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Ob. Gosl. Leichenbestattung, Tel. 203

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, guten Gattin, bezw. Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Karoline Schwarz
geb. Wastler

erwiesene Teilnahme, für die vielen, schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte danken wir allen und jedem aufs herzlichste.

Besonderen Dank den Herren Dr. Greipl, Dr. Börle und Dr. Priester für die liebevolle Behandlung während ihrer Krankheit. Ferner danken wir auch den Bewohnern der B.V. Personalhäuser den Berufskollegen und deren Frauen, dem Verein „Selbsthilfe“, der Musik und dem Einigkeitverband.

Tieftrauernd:

Karl Schwarz, Oberschaffner der B.V.

auch im Namen seiner Kinder Migi, Karl und Ludwig

sowie aller Verwandten. 4838

Statt jeder besonderen Anzeige.

Im hohen Alter von 84 Jahren verschied heute meine gute, liebe Tante, Fräulein

Therese Tschavon.

Die Beisetzung in der Mühlauer Familiengruft erfolgt am Samstag den 20. Jänner um 4 Uhr nachmittags von der dortigen Leichenkapelle aus.

Innsbruck, am 20. Jänner 1926.

In Trauer:

Nichte Anne Seidl

samt Gatte und Kindern.

37r

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, bezw. Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Karolina Huber

4854 geb. Zsch

erwiesene liebevolle Teilnahme für die schönen Kranzspenden, sowie für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf das herzlichste.

Osar und Eibira Huber.